

Was fehlt in der EVS ?

Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte

Joachim Merz

FFB Diskussionspapier Nr. 30

Mai 2001

**Was fehlt in der EVS ? –
Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen
mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik
für Selbständige und abhängig Beschäftigte**

Joachim Merz¹

Diskussionspapier Nr. 30

Mai 2001

ISSN 0942-2595

¹ Prof. Dr. Joachim Merz, Universität Lüneburg, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Campus: Scharnhorststr. 1, Geb. 5, 21332 Lüneburg, Tel.: 04131 / 78 2051, Fax: 04131 / 78 2059, e-mail: merz@ffb.uni-lueneburg.de, internet: www.uni-lueneburg.de/fb2/ffb

Was fehlt in der EVS? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte

Joachim Merz

FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Mai 2001, ISSN 0924-2595

Zusammenfassung

Prominente Mikrodatenbasis für die Analyse von Einkommen und ihrer Verteilung ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Allerdings sind hohe Einkommen über der „Abschneidegrenze“ von 35.000 DM Haushaltsnettoeinkommen pro Monat nicht vorhanden. In dieser Studie wollen wir erstmals der Frage nachgehen, welche Verteilungs-Konsequenzen eine Verknüpfung der EVS- mit der Einkommensteuerstatistik-Datensätzen und ihren hohen Einkommen über diesen 35.000 DM haben.

Dazu werden wir zunächst die Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) als eine besondere geeignete Mikrodatenbasis für die Einkommensanalyse generell und insbesondere für hohe Einkommen darstellen. Unsere Verknüpfungsstrategie verwendet Steuerzahlklassen untergliedert nach Haushaltstypen. Mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 vs. EVS 1993 werden dann Vergleichs- und Verteilungsanalysen auf der Haushalts- und der Personenebene über Äquivalenzeinkommen vorgenommen. Wir untersuchen vertieft die hohen Einkommen mit Verteilungs- und Dekompositionsanalysen für Selbständige und abhängig Beschäftigte. Strukturanalysen beschreiben dann das Spektrum von reichen und nicht reichen Haushalten für verschiedene sozio-ökonomische Merkmale. Die Schlußbemerkungen betonen die Notwendigkeit eines integrierten Mikrodatenfiles für eine zielgenaue Wirtschafts- und Sozialpolitik.

JEL: D30, D31, J23

Schlagwörter: *Einkommensverteilung, Hohe Einkommen, Reiche Haushalte, Verknüpfung von EVS und Einkommensteuerstatistik, Integrierte Mikrodatenfiles, Selbständige und abhängig Beschäftigte*

Summary

An outstanding microdatabase for the analysis of income and its distribution is the Income and Consumption Survey (EVS). However, high income above the 35.000 DM household net income per month frontier are not available. In this study we analyse for the first time, which distributional consequences a merging between the EVS and the Income Tax Statistics (EStS) records with its high (above these 35.000 DM) incomes will have.

We start with a description of the Wage and Income Tax Statistic (EStS) as a well suited microdatabase to income analyses in general and for high income in particular. Our merging strategy uses taxpaying classes divided by household types. With the merged Income Tax Statistic EStS/EVS 1995 vs. EVS 1993 we compare and analyse the distribution of income on the household level and on the personal level via equivalence income concepts. We investigate in particular high incomes with a distributional analysis and a decomposition for the self-employed and the employees. Structural analyses then describe the spectrum of rich and non rich households for different socio-economic attributes. The concluding remarks emphasize the need for an integrated microdatafile for a targeted economic and social policy.

JEL: J20, J22, J23

Keywords: *Income distribution, high income, rich households, merging of the Income and consumption Sample (EVS) and the Wage and Income Tax Statistic (EStS), Integrated microdatafiles, Self-employed and Employees*

Was fehlt in der EVS ? –

Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte

Joachim Merz¹

Gliederung

1	Was fehlt in der EVS – Problemstellung	1
2	Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik als besondere Mikrodatenbasis für die Einkommensanalyse	3
2.1	Einkommensteuerstatistik und Einkommensanalysen	3
2.2	Mikrodatenbasis: Die erweiterte 10%-Stichprobe der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995	4
3	Eine Verknüpfungsstrategie zwischen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und der Einkommensteuerstatistik (ESt)	4
3.1	Die Verknüpfungsstrategie über die gezahlten Steuern	4
3.2	Von der Haushalts- auf die Personenebene: Äquivalenzeinkommen für die Verteilungsanalyse	6
4	Vergleichs- und Verteilungsanalysen – Verknüpfte Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 vs. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe EVS 1993	8
4.1	EStS/EVS vs. EVS: Vergleich der Haushaltsstruktur nach Steuerzahlklassen	8
4.2	EStS/EVS vs. EVS: Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen und Personen-Nettoäquivalenzeinkommen nach Einkommensklassen	10
4.3	EStS/EVS vs. EVS: Verteilungsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen	15
4.4	EStS/EVS vs. EVS: Verteilungsanalyse der Personen-Nettoäquivalenzeinkommen	18
5	Reiche und Nicht-Reiche Haushalte: Verteilungs- und Dekompositionsanalysen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995	20
5.1	Verteilungs- und Dekompositionsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen insgesamt - Selbständige und Abhängig Beschäftigte	20
5.2	Reiche Haushalte: Verteilungs- und Dekompositionsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen - Selbständige und Abhängig Beschäftigte	23
5.3	Reiche Haushalte: Strukturanalyse nach sozioökonomischen Merkmalen	25
6	Integrierte Mikrodaten: Schlußbemerkungen und Ausblick	33
	Anhang	35
	Literatur	38
	FFB-Veröffentlichungsliste	

Was fehlt in der EVS ? –

Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte

Joachim Merz

1 Was fehlt in der EVS – Problemstellung ¹

Mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) der amtlichen Statistik werden die Einkommen bzw. Einnahmen der privaten Haushalte vergleichsweise detailliert erfaßt. Sie ist daher die prominente Mikrodatenbasis für die Verteilungsanalyse von Einkommen (z.B. Hauser 1996, 1997; Becker und Hauser 1995, 1997; Becker 1999). Allerdings gibt es zahlreiche Hinweise, daß die Randbereiche der Verteilung, insbesondere die hohen Einkommen, deutlich unterrepräsentiert sind. So liegen die aus den EVS hochgerechneten Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen wesentlich stärker unter den entsprechenden Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit.²

Die unzureichende Erfassung der hohen und höchsten Einkommen ist ein allgemeines Problem der Umfrageforschung, so daß zur Überprüfung der EVS keine zuverlässige Referenzstatistik auf der Basis einer anderen bevölkerungsrepräsentativen Umfrage zur Verfügung steht. Ein herausragender Grund dafür ist die prinzipielle Unbekanntheit der laufenden Einkommen aus selbständiger Tätigkeit (denen ja ein höheres Einkommen zugeordnet wird), da erst zeitverzögert die notwendigen steuerlichen Abrechnungen der Gewinne vorliegen.

Dieser prominente Grund sowie die relative geringere Teilnahmereitschaft der Haushalte des obersten Einkommensbereichs in freiwilligen Umfragen führen zu sehr geringen Fallzahlen oberhalb eines bestimmten Grenzwertes („Abschneidegrenze“), so daß das Statistische Bundesamt diese

¹ Bedanken möchte ich mich bei Prof. Dr. Richard Hauser für seine Anregung und den Diskussionen zu dieser Studie, die im Rahmen meiner Arbeiten an einer Expertise zu hohen Einkommen zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (Merz 2001) entstanden ist. Zudem möchte ich Dr. Irene Becker (Universität Frankfurt) und Markus Zwick (Statistisches Bundesamt) besonders herzlich danken: Irene Becker für die dahinterstehenden Auswertungen mit der EVS 1993 und kritischen und sehr hilfreichen Diskussionen, Markus Zwick nicht nur für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt überhaupt, sondern auch für die diversen Berechnungen innerhalb des Statistischen Bundesamtes mit den anonymisierten Mikrodaten selbst.

² Für die früheren EVS vgl. Becker 1995, für die EVS 1993 vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 1998, 143.

Haushalte aus stichprobentheoretischen Gründen aus den Datensätzen hier der Einkommens- und Verbrauchsstatistik (EVS) eliminiert. 1993 und 1998 lag dieser Grenzwert bei einem Haushaltsnettoeinkommen von monatlich 35.000 DM bzw. 420.000 DM im Jahr. Damit ist implizit eine Grenze für hohe Einkommen definiert, die sich allerdings nicht inhaltlich herleitet.

Es stellt sich nun die Frage, wieviel Haushalte des obersten Einkommensbereichs dadurch nicht in der EVS erfaßt werden, also über der „Abschneidegrenze“ liegen. Darüber hinaus ist zu überprüfen, ob und inwieweit in einem Bereich unterhalb dieses Grenzwertes, der auch bereits sehr hohe Einkommen umfaßt, eine Unterrepräsentation in der EVS vorliegt. Diese Fragen sind von großem Interesse, da eine unzureichende Erfassung des oberen Rands der Verteilung zu Verzerrungen der insgesamt gemessenen Einkommensverteilung führen.

Dies gilt möglicherweise weniger für die Häufigkeitsverteilung nach (absoluten) Einkommensgrößenklassen, da der Steuerpflichtigenanteil der höchsten Einkommensgruppen auch nach Berücksichtigung der in der EVS nicht erfaßten Gruppen vermutlich relativ klein ist. Der diesen zufließende Einkommensanteil ist aber wesentlich größer, so daß ein merklicher Effekt nicht nur auf zusammenfassende Maße wie das arithmetische Mittel sondern folglich auch auf alle darauf bezogenen Verteilungsmaße zu erwarten ist. Es muss also mit einer tendenziellen Unterschätzung der Ungleichheit der personellen Einkommensverteilung auf der Basis von Umfragen – und gerade der hierfür bevorzugten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe – gerechnet werden.³

Als geeignete Mikrodatenbasis insbesondere für die Analyse hoher Einkommen ist die Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) anzusehen. In dieser Studie wollen wir nun der Frage nachgehen, welche Konsequenzen für die Verteilungsanalyse eine Verknüpfung auf der Mikroebene der Einkommensteuerstatistik – einer Vollerhebung mit besonderer Aussagefähigkeit gerade über hohe Einkommen – mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe hat. Wir vertiefen unsere methodische Analyse aus Merz 2001b in vielen inhaltlichen Aspekten; u.a. hinsichtlich der Selbständigen und abhängigen Beschäftigten mit einer entsprechenden Dekompositionsanalyse, einer Vertiefung der Umverteilungseffekte sowie mit der Verteilungs- und Strukturanalyse reicher Haushalte.

Dazu werden wir zunächst die Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) als eine besondere Mikrodatenbasis für die Einkommensanalyse generell und insbesondere für hohe Einkommen darstellen (Abschnitt 2). Abschnitt 3 beschreibt unsere Verknüpfungsstrategie aus EVS und EStS über weiter gegliederte Steuerzahlklassen. Mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 vs. EVS 1993 werden in Abschnitt 4 Vergleichs- und Verteilungsanalysen auf der Haushalts- und der Personenebene über Äquivalenzeinkommen vorgenommen. Abschnitt 5 vertieft die Untersuchung der hohen Einkommen mit Verteilungs- und Dekompositionsanalysen für Selbständige und abhängig Beschäftigte sowie mit Strukturanalysen anhand weiterer sozio-ökonomischer Merkmale. Die Schlußbemerkungen unterstreichen unter anderem die Notwendigkeit eines integrierten Mikrodatenfiles für eine zielgenaue Wirtschafts- und Sozialpolitik.

³ Vgl. Becker 1997, 4-6.

2 Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik als besondere Mikrodatabasis für die Einkommensanalyse

2.1 Einkommensteuerstatistik und Einkommensanalysen

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist als Totalerhebung mit knapp 30 Millionen Datensätzen, in denen bis zu 400 Merkmale für knapp 40 Millionen Personen erfaßt sind, die umfassendste sekundärstatistische Quelle für eine detaillierte Analyse der betreffenden Steuern aber auch der damit verbundenen Einkommensbestandteile.⁴ Sie erfaßt sämtliche Inländer, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, mit deren verschiedenen steuerpflichtigen Einkünften. Transfereinkommen werden jedoch nur teilweise abgebildet, ebenso wie die nicht steuerpflichtigen Einkommen, die unterhalb des – 1995 noch geringen – steuerfreien Existenzminimums (5.616,- DM Alleinveranlagte; im Splittingfall das Doppelte).

Damit stellt die Einkommensteuerstatistik eine wichtige und herausragende Informationsquelle für Analysen zur Einkommensverteilung dar, die als Ergänzung zur EVS oder anderen Haushaltsstichproben herangezogen werden kann. Da Personen mit höheren Einkommen nahezu vollständig einkommensteuerepflichtig sind, gilt dies insbesondere im Hinblick auf den oberen Einkommensbereich, der in den Haushaltsstichproben, wie oben diskutiert und erfahrungsgemäß untererfaßt ist bzw. nicht repräsentativ abgebildet werden kann.

Einkommen nach steuerlichen und ökonomischen Gesichtspunkten

Nun, die Einkommensteuerstatistik ist natürlich hinsichtlich steuerlicher Belange ausgelegt. Damit ist auch der zugrunde gelegte Einkommensbegriff, vom Gesamtbetrag der Einkünfte bis zum ‚Zu versteuernden Einkommen‘, ein steuerlicher. Für ökonomische Einkommensanalysen und ihrer Verteilung wird jedoch neben den unmittelbar gegebenen Einkünften und Einkommen nach steuerlichen Gesichtspunkten ein nach ökonomischen Gesichtspunkten ausgerichteter Einkommensbegriff benötigt, der dann ja auch eher mit den Einkommensbegriffen anderer Statistiken (wie dem der EVS oder dem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) vergleichbar ist. Hinzu kommt, daß auch ein Einkommensbegriff benötigt wird, der das tatsächlich erwirtschaftete („pre government“) Einkommen charakterisiert, der zudem im Falle hoher Einkommen, mögliche Gestaltungsspielräume über diverse Abschreibungen bspw. reduziert und über die diversen steuerlichen Abgaben und staatlichen Transfers schließlich zu einem Nettoeinkommen im Sinne eines verfügbaren Einkommens führt.

Dafür haben wir in Zusammenarbeit mit Dr. Bartholmai und Dr. Stefan Bach (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)) auf der Grundlage des Individualdatensatzes der Einkommensteuerstatistik ein konkretes neues ökonomisches Einkommenskonzept entwickelt,

4 Details zu den allgemeinen Charakteristika der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995 enthält Rosinus 2000, der auch die aktuellen Ergebnisse kommentiert. Allgemein stehen natürlich auch die Tabellen der Fachserie 14, Finanzen und Steuern (Statistisches Bundesamt 1999) mit den aggregierten Ergebnissen der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995 zur Verfügung.

Diesen ökonomischen Einkommensbegriff werden wir in unserer Studie allerdings nur eher nachrichtlich benötigen (für Details zur Ableitung sei auf Merz 2001, Kapitel 7 verwiesen), da wir über den Weg der Verknüpfung zwischen EVS und Einkommensteuerstatistik das Haushalts- und Einkommenskonzept direkt abstimmen werden..

2.2 Mikrodatenbasis: Die erweiterte 10%-Stichprobe der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995 (EVS/ESTS)

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995 umfaßt rund 30 Mio. Einzeldatensätze mit zum Teil über 400 Merkmalen. Aus Effizienzgründen sind Auswertungen über den gesamten Datensatz nicht angebracht, eine repräsentative Stichprobe ist daher notwendig. Eine solche Stichprobe ist für unsere weitergehende Analysen vom Gesetzgeber (§ 7 Abs. 4 StStatG) explizit ermöglicht worden und hat uns als 10% Stichprobe mit ca. 3 Mio. Einzeldatensätzen für unsere Rechnungen seit kurzem innerhalb des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung gestanden.

Diese 10%-Stichprobe wurde nun für unsere Mikroanalysen erweitert. Zum einen sind dies die umfangreichen Verknüpfungen mit der EVS (siehe nächsten Abschnitt) für jeden Einzeldatensatz und zum anderen die zusätzlichen jeweiligen Komponenten – mit diversen Varianten - unseres ökonomischen Einkommensbegriffs. Hinzu kamen die umfangreichen Berechnungen und Abgrenzungen im Hintergrund.

Alle Verteilungsinformationen für diese Studie wurden auf der Basis der von Merz 2000 erarbeiteten SPSS-Programme im Statistischen Bundesamt mit diesem erweiterten Datensatz errechnet.

3 Eine Verknüpfungsstrategie zwischen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und der Einkommensteuerstatistik (ESTS)

Vor dem Hintergrund der skizzierten Probleme bei der Erfassung der personellen Einkommensverteilung liegt es nahe, die Einkommensteuer-Statistik (EST-Statistik) als die Statistik heranzuziehen, die als Vollerhebung das ganze Spektrum der steuerlichen Einkommen umfaßt. Ein einfacher Vergleich ist allerdings nicht möglich, da – wie ausgeführt - zum einen der steuerliche Einkommensbegriff der Einkommensteuer-Statistik nicht identisch ist mit dem Einkommensbegriff der EVS. Zum anderen kommt erschwerend hinzu, daß der Haushaltsbegriff und die Haushaltsinformationen der EVS nicht mit dem Steuerpflichtigen-Konzept der Einkommensteuer-Statistik übereinstimmen.

3.1 Die Verknüpfungsstrategie über die gezahlten Steuern

Notwendig ist also eine Annäherung über eine Größe, die in beiden Statistiken in gleicher Weise vorkommt. Als zentrales inhaltlich naheliegendes Merkmal können die gezahlten Steuern im Jahr herangezogen werden, die in beiden Statistiken zur Verfügung stehen. Allerdings wäre eine über alle Haushaltstypen wie auch immer gemittelte Quotenbildung sehr grob, zu grob. Da die EST-Statistik

neben der Veranlagungsart und der Steuerklasse auch Kinderinformationen enthält, kann hier verfeinert gearbeitet werden.

Konkret haben wir unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und Grenzen der ESt-Statistik und der EVS für die folgenden Haushaltstypen getrennt die noch genauer zu beschreibenden Quoten berechnet und für die Bestimmung des jeweiligen Haushalts- und Personeneinkommen in der ESt-Statistik verwendet:

- Alleinlebende
- Alleinerziehende mit einem Kind
- Alleinerziehende mit mehr als einem Kind
- Ehepaare (ohne Kinder)
- Ehepaare mit einem Kind
- Ehepaare mit mehr als einem Kind.

Damit stehen Informationen für sechs Haushaltstypen für die Verknüpfung zur Verfügung. Mit insgesamt 35 von uns verwendeten Steuergrößenklassen sind dies 210 einzelne Quoten, die ein relativ differenziertes Bild ermöglichen. Auch wenn diese Haushaltstypen in beiden Statistiken gebildet werden konnten, verbleiben Unschärfen. So gelten bspw. Kinder mit einem eigenen Einkommen, aber noch im Haushalt der Eltern lebend, in der EStS als eigenständiger Steuerfall, in der EVS jedoch als Haushaltsmitglied. Ähnliche Unschärfen ergeben sich bei Mehrfamilienhaushalten.

Damit läßt sich die folgende Verknüpfungsstrategie in zwei Schritten für ein Heranziehen der ESt-Statistik zur Abschätzung der fehlenden hohen Einkommen der EVS entwickeln:

Schritt 1: EVS⁵

- Gruppierung der Haushalte nach Größenklassen der *gezahlten Einkommensteuer* (35 *Steuergrößenklassen*) und *Haushaltstypen* (6). Ergebnis: Jeder EVS-Haushalt gehört damit einer der $K=210$ Klassen an.
- Für jeden EVS-Haushalt i , ($i=1,...,n$) mit n als Anzahl aller Haushalte in der EVS, wird eine Quote aus gezahlter Steuer und Einkommen berechnet (Steueranteil):

$$s_i = \text{Steuerzahlbetrag} / \text{Einkommen}_i \quad (i=1,...,n)$$

- Für jede der 210 Klassen wird dann ein durchschnittlicher Steueranteil gebildet als

$$t_k = 1/n_k \sum_j s_{jk} \quad (j=1,...,n_k), (k=1,...,K)$$

wobei n_k die Anzahl aller EVS-Haushalte in der Klasse k (und s_{jk} der oben gebildete Steueranteil eines Haushalts der Klasse k ist ($k=1,...,K$)).

Schritt 2: ESt-Statistik

⁵ Die EVS-Berechnungen wurden freundlicherweise von Dr. Irene Becker auf der Basis des EVS-Datenbank der Professur von Prof. Dr. Richard Hauser an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. durchgeführt.

- Gruppierung der Haushalte nach Größenklassen der *gezahlten Einkommensteuer* (35 *Steuergrößenklassen*) und *Haushaltstypen* (6). Ergebnis: Jeder ESt-„Haushalt“ gehört damit einer der K=210 Klassen an.
- Für jeden Steuerpflichtigen j in der ESt-Statistik wird ein fiktives Haushaltsnettoeinkommen über die zugeordnete Quote seiner Klasse berechnet:

$$\text{fiktives Einkommen}_j = \text{festgesetzte Einkommensteuer}_j / t_k.$$

Nach dieser Verknüpfungsstrategie wurden zunächst die Haushaltseinkommen (Brutto und Netto) jeweils aus der EVS der Einkommensteuerstatistik zugerechnet. Auf die weiterhin zugerechneten personenbezogenen Einkommen gehen wir gleich im nächsten Abschnitt noch näher ein.

Ein besonderes Problem dieser Vorgehensweise ist darin zu sehen, daß Steuerpflichtige als (fiktive) Haushalte in den Verknüpfungsprozess eingehen, was vermutlich für viele nach der Grundtabelle Veranlagte nicht zutrifft; dies wird bei einer Verfeinerung auf die Personenebene berücksichtigt (siehe unten) und ist generell bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite hat der Verknüpfungsansatz den besonderen Vorteil, daß näherungsweise alle Einkommensbestandteile aller Haushaltsmitglieder nach der EVS-Terminologie berücksichtigt werden, also beispielsweise auch nicht zu versteuernde Transfers.

Das Ergebnis ist die **erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik**, im weiteren mit **ESTs/EVS** abgekürzt, die über die Steuerzahlklassen fiktive Haushaltsnettoeinkommen, nach der EVS-Abgrenzung eben, den Steuerpflichtigen-Haushalten zugerechnet hat. Berücksichtigt sind damit insbesondere die in der EVS fehlenden Haushalte mit sehr hohen Einkommen, insbesondere oberhalb der „Abschneidegrenze“.

3.2 Von der Haushalts- auf die Personenebene: Äquivalenzeinkommen für die Verteilungsanalyse

Zentrales Einkommenskonzept in Analysen der personellen Einkommensverteilung sind sogenannte Äquivalenzeinkommen. Unter Berücksichtigung von Haushaltsgrößenvorteilen beim gemeinsamen Wirtschaften und teilweise auch von Bedarfsunterschieden zwischen Erwachsenen und Kindern bzw. Jugendlichen wird das Haushaltseinkommen zur Ableitung von personenbezogenen Einkommen nicht durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder (per capita), sondern durch eine modifizierte Haushaltsgröße – ein Äquivalenzgewicht – dividiert.⁶

Das Konzept eines Äquivalenzeinkommens ist somit als ein unter Bedarfsgesichtspunkten modifiziertes Pro-Kopf-Einkommen zu charakterisieren, das das Wohlstandsniveau aller im Haushalt bzw. in der Familie lebenden Personen angibt.

Es werden in der Literatur ganz unterschiedliche Äquivalenzskalen („equivalence scales“) diskutiert und begründet (Faik 1995, Merz und Faik 1995). Die armutszentrierten Analysen, die im Rahmen der Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung durchgeführt werden, verwenden zwei Skalen: die alte und die neue OECD-Skala mit folgenden Personengewichten:

⁶ Zum Konzept des Äquivalenzeinkommens und den damit verbundenen Annahmen vgl. Hauser 1996, insbes. S. 25-28.

Haushaltsvorstand: 1; jedes weitere Haushaltsmitglied unter 15 Jahren: 0.5 (alte OECD-Skala) bzw. 0,3 (neue OECD-Skala); jedes weitere Haushaltsmitglied ab 15 Jahren: 0.7 (alte Skala) bzw. 0,5 (neue Skala).

So erhält z.B. bei der alten OECD-Skala ein Ehepaar mit einem 11-jährigen Kind ein Äquivalenzgewicht von 2,2, und eine alleinerziehende Mutter mit einem 16-jährigen Kind einen Wert von 1,7. Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 2.800 DM folgt daraus für jede Person des ersten Haushalts ein Personen-Äquivalenzeinkommen von $2.800 / 2,2 = 1.272,73$ DM, und für jede Person des zweiten Haushalts ein entsprechender Wert von 1.647,06 DM.

Diese Beträge sind höher als im Falle einer Division des Einkommens durch die Haushaltsgröße (3 bzw. 2), da annahmegemäß die Lebenshaltungskosten mit zunehmender Haushaltsgröße unterproportional steigen ('economies of scale'-Effekt) und bezüglich des ersten Haushaltstyps der Bedarf des 11-jährigen Kindes geringer als der von Erwachsenen ist. Im Falle der neuen OECD-Skala wird eine höhere Haushaltsgrößenersparnis unterstellt und der Bedarfszuwachs durch weitere Haushaltsmitglieder entsprechend geringer eingeschätzt; dies führt bei gegebenem Haushaltsnettoeinkommen zu vergleichsweise höheren Äquivalenzeinkommen, die jedem Haushalt zugeordnet werden (im Beispiel: 1.555,56 DM bzw. 1.866,67 DM).

Wir werden im weiteren vorwiegend die neue OECD-Skala verwenden, da sie näher an konsumbasierten Skalen als auch näher an der sog. 'International Expert Scale' liegt (vgl. dazu Merz und Faik 1998, sowie Tabelle A0 im Anhang). Da das Alter eines Kindes in der Lohn- und Einkommensteuerstatistik nicht bekannt ist, werden dabei alle Kinder als unter 15 Jahre alt angesehen und erhalten das Bedarfsgewicht von 0,3.

Wie könnte ein solches Äquivalenzeinkommenskonzept bei Auswertungen der ESt-Statistik berücksichtigt werden? *Unsere Vorgehensweise von der Haushalts- auf die Personenebene* erfolgt in zwei Schritten:

Erweiterter Schritt 1: Zuordnung eines Personennettoäquivalenzeinkommens aus der EVS über Steuerzahlklassen auf die 'Steuerpflichtigen-Haushalte' der ESt-Statistik

Schritt 3: Aufbau des Personendatensatzes aus den 'Steuerpflichtigen-Haushalte' der ESt-Statistik

ad 1: Neben gruppenspezifischen Quoten aus Steuerzahlungsbetrag und Haushaltsnettoeinkommen haben wir auch Quotienten aus Steuerzahlungsbetrag und Netto-Äquivalenzeinkommen innerhalb der EVS berechnet, wobei wieder nach Größenklassen der Einkommensteuerzahlungsbeträge und den genannten Haushaltstypen differenziert wird. Über die gruppendurchschnittlichen Äquivalenzgewichte werden zum einen relevante Haushaltsstrukturen und zum anderen die notwendige EVS-Einkommensabgrenzung aus der EVS auf die ESDt-Statistik übertragen.

Mit der zunächst zur Ableitung von vergleichbaren Haushaltsnettoeinkommen entwickelten Verknüpfungsstrategie werden also auch personenbezogene Äquivalenzeinkommen jedem allein- und zusammenveranlagten Steuerpflichtigen der ESt-Statistik in Abhängigkeit der festgesetzten Einkommensteuer und des (fiktiven) Haushaltstyps zugeordnet.

ad 3: Um nun die Anzahl der Personen und die gewünschte Äquivalenzskala aus jedem 'Steuerpflichtigenhaushalt' zu gewinnen, wird im nächsten Schritt (Schritt 3 insgesamt) jeder

Datensatz (=Steuerpflichtiger) multipliziert mit seinem Est-Statistik-Hochrechnungsfaktor und der Äquivalenzsskala. Ergebnis: eine Stichprobe bestehend aus fiktiven Personen nach dem Äquivalenzkonzept.

4 Vergleich und Verteilungsanalysen – Verknüpfte Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 vs. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe EVS 1993

4.1 EStS/EVS vs. EVS: Vergleich der Haushaltsstruktur nach Steuerzahlklassen

Beginnen wir die Ergebnisse mit einem Vergleich der Haushaltsstruktur zwischen der ursprünglichen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS, 1993) und der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die um die zugeordneten Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweitert wurden (EStS/EVS) 1995.

Damit informieren wir zugleich über die Struktur hinsichtlich unserer Verknüpfung über die gezahlten Steuern nach Klassen und weiter untergliedert nach dem Haushaltstyp. In der Tabelle est3 sind dazu die Differenzen der jeweiligen Fallzahlen der Haushalte aus den beiden Statistiken aufgeführt. In den Anhangs-Tabellen A3.est1 und A3.est2 finden sich die Fallzahlen getrennt nach den dahinterstehenden Statistiken EVS bzw. EStS/EVS.

Nach der Verknüpfung sind in der EStS 29,1 Mio. und in der EVS 32,6 Mio. Haushalte zu zählen. Der mit Abstand größte Unterschied in den Besetzungszahlen ist in der Klasse mit keiner Steuer zu finden. Erwartungsgemäß ist die Gruppe, die keine Einkommensteuer entrichtet, in der EVS mit knapp 11,5 Mio. Haushalte wesentlich größer (annähernd doppelt so groß) als in der ESt-Statistik. Die Differenz von 5,2 Mio. Haushalten (13,8% als Differenzpunkt zwischen dem Steuerklassenanteil EStS von 21,45% abzüglich dem Steuerklassenanteil EVS von 35,26%) ist mit Abstand auch die größte aller Steuerklassen. Dies ist eine Folge der jeweils unterschiedlichen Grundgesamtheiten. Wie bereits erwähnt, sind Personen und Haushalte, die nicht der Einkommensteuer unterliegen – im wesentlichen Gruppen, die hauptsächlich von nicht steuerpflichtigen Transfers leben – in der ESt-Statistik systematisch nicht erfasst; ein deutlicher Hinweis bereits auf die Notwendigkeit und relative Überlegenheit der EVS hinsichtlich der Analysen weniger verdienender Haushalte.

Die Abweichungen zwischen den Häufigkeiten der weiteren unteren Steuerzahlungsbetragsklassen (insbesondere bis 16.000 DM) sind ebenfalls wenig überraschend. In diesem Bereich weist die ESt-Statistik wesentlich mehr Alleinstehende aus als die EVS, wobei es sich zu einem großen Teil um „unechte Singles“ handeln dürfte, die nach dem EVS-Konzept als Mitglieder von größeren Haushalten erfasst sind.

Tabelle est3: Haushaltstypn nach Steuerzahlklassen: Ein Vergleich zwischen der Einkommensteuerstatistik (EStS/EVS) und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) – Differenzen EStS/EVS – EVS																	
			Differenz EStS/EVS-EVS absolut								Differenz EStS/EVS-EVS in Prozentpunkten						
Steuerzahlklassen			Single	Single,	Single	Paar	Paar	Paar	zusammen		Single	Single,	Single	Paar	Paar	Paar	zusammen
				ein Kind	>1 Kind		ein Kind	>1 Kind				ein Kind	>1 Kind		ein Kind	>1 Kind	
		0	-2.958.401	-209.280	-5.119	-2.499.411	112.772	333.865	-5.225.575		-27,8	-20,4	-20,5	-23,3	4,9	8,9	-13,8
1	-	2 000	752.700	-108.634	17.921	5.977	-119.783	-146.963	401.218		5,0	-3,2	-4,2	3,2	-1,2	-1,2	2,4
2 000	-	4 000	689.993	-62.696	71.930	-34.204	-132.477	-277.750	254.795		4,8	4,5	4,2	2,3	-1,1	-3,3	1,8
4 000	-	6 000	669.503	-38.387	76.398	-93.871	-196.887	-227.020	189.736		4,6	7,3	6,2	1,6	-2,1	-2,2	1,7
6 000	-	8 000	649.425	-26.147	57.071	-93.973	-147.876	-159.276	279.225		4,4	5,6	4,8	1,2	-1,3	-1,3	1,9
8 000	-	10 000	389.418	-30.423	32.037	-31.506	-91.852	-120.090	147.584		2,4	2,4	2,2	1,6	-0,4	-0,8	1,3
10 000	-	12 000	269.266	-14.442	24.274	23.001	-89.626	-104.659	107.815		1,7	1,9	2,1	2,0	-0,5	-0,8	1,0
12 000	-	14 000	205.410	-10.666	16.947	-3.066	-60.110	-51.760	96.754		1,4	1,3	1,6	1,6	0,0	-0,1	0,8
14 000	-	16 000	124.274	-8.481	12.014	44.631	-43.014	-46.768	82.656		0,8	0,8	1,1	2,0	0,1	-0,2	0,6
16 000	-	18 000	88.807	-11.179	8.326	-11.921	-46.038	-45.507	-17.513		0,6	0,5	0,8	1,1	-0,2	-0,3	0,2
18 000	-	20 000	76.125	-7.811	3.740	16.870	-18.720	-13.636	56.569		0,5	-0,1	0,2	1,2	0,2	0,2	0,4
20 000	-	22 000	43.897	-5.214	3.876	-5.698	-14.500	-21.527	834		0,3	0,1	0,3	0,7	0,2	-0,1	0,2
22 000	-	24 000	32.436	-3.000	785	-6.635	-21.269	-27.615	-25.297		0,2	-0,3	-0,1	0,5	-0,1	-0,2	0,1
24 000	-	26 000	13.998	-84	1.682	14.460	-24.371	-1.666	4.018		0,1	-0,1	0,1	0,7	-0,2	0,2	0,1
26 000	-	28 000	15.520	-208	1.367	-16.949	-19.198	-22.664	-42.131		0,1	0,0	0,1	0,2	-0,2	-0,2	0,0
28 000	-	30 000	18.260	548	1.888	5.989	-1.560	-12.418	12.707		0,1			0,4	0,1	-0,1	0,1
30 000	-	32 000	11.853	-1.226	1.615	6.530	-2.548	-9.981	6.244		0,1			0,3	0,1	-0,1	0,1
32 000	-	34 000	11.578	308	418	196	-2.349	-8.007	2.145		0,1	-0,1	0,0	0,2	0,1	0,0	0,1
34 000	-	36 000	7.862	244	603	-2.769	-2.013	-5.354	-1.426		0,1	-0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
36 000	-	38 000	6.112	231	-912	-9.778	-2.319	-704	-7.370		0,0	-0,3	-0,2	0,0	0,0	0,1	0,0
38 000	-	40 000	5.701	-1.250	814	-3.173	594	940	3.625		0,0			0,1	0,1	0,1	0,0
40 000	-	42 000	8.858	183	754	-317	-4.024	4.255	9.710		0,1			0,1	0,0	0,1	0,1
42 000	-	44 000	3.368	126	667	-822	-1.531	383	2.191		0,0			0,1	0,0	0,0	0,0
44 000	-	48 000	9.166	-299	1.113	9.800	1.439	-1.567	19.652		0,1			0,3	0,1	0,0	0,1
48 000	-	52 000	9.916	175	877	-2.531	1.694	2.328	12.459		0,1			0,1	0,1	0,1	0,1
52 000	-	60 000	8.750	276	1.450	6.987	3.189	487	21.139		0,1			0,2	0,2	0,1	0,1
60 000	-	70 000	9.256	254	-474	5.753	3.475	3.517	21.781		0,1	-0,3	-0,2	0,2	0,1	0,1	0,1
70 000	-	90 000	9.646	258	724	16.661	11.668	7.766	46.723		0,1	-0,1	0,0	0,3	0,3	0,2	0,2
90 000	-	100 000	3.884	-859	467	5.048	359	2.817	11.715		0,0			0,1	0,0	0,1	0,0
100 000	-	120 000	706	-424	721	7.687	3.125	5.905	17.721		0,0			0,1	0,1	0,1	0,1
120 000	-	140 000	4.840	91	503	7.749	1.584	5.318	20.086					0,1	0,1	0,1	0,1
140 000	-	160 000	2.012	52	327	5.360	2.605	3.286	13.642		0,0			0,1	0,1	0,1	0,0
160 000	-	180 000	406	37	248	2.537	2.071	1.637	6.935		0,0			0,1	0,1	0,0	0,0
180 000	-	200 000	1.915	30	179	2.922	1.123	3.589	9.757					0,0	0,0		0,0

12/41

Merz: Was fehlt in der EVS?

200 000	und mehr		12.152	170	1.131	18.238	9.896	16.572	58.159					0,3	0,3	0,4	0,2
	zusammen		1.208.613	-537.726	336.360	-2.610.227	-886.470	-912.267	-3.401.717		8,4	-1,5	1,3	-5,8	-1,4	-1,1	
	Anteil																

Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2000; EVS: Sonderauswertung der Professur für Sozialpolitik, J.W. Goethe-Universität Frankfurt a. M. durch Dr. Irene Becker.

Auch die Besetzungshäufigkeiten der höheren Steuerzahlungsbetragsklassen sind in der ESt-Statistik wesentlich größer als in der EVS, insbesondere oberhalb einer Grenze von 40.000 DM. Hier ist aber weniger von den Effekten der Unterschiede zwischen Steuerpflichtigen und Haushalten auszugehen. Vielmehr kann diese Ergebnis als Bestätigung unserer generellen Hypothese und Ansatzes gewertet werden, daß die EVS den oberen Einkommensbereich nur unzureichend repräsentiert.

Diese Untererfassung hoher Einkommen scheint sich nicht auf die Schicht oberhalb der „Abschneidegrenze“ des Haushaltsnettoeinkommens von 420.000 DM jährlich zu beschränken, die nur einen Teil der obersten, offenen Zahlungsbetragsklasse der ESt-Statistik ausmachen kann. Vielmehr sind auch Einkommensgruppen, die grundsätzlich in der EVS noch erfaßt sind, in der EVS zu schwach repräsentiert.

Bei Einkommensteuerzahlungsbeträgen zwischen 40.000 DM und 200.000 DM weist die EVS 214.000 Haushalte weniger als die ESt-Statistik aus, bei darüber liegenden Zahlungen liegt die Untererfassung bei ‚nur‘ 58.000 Haushalten (vgl. Tabelle est3).

Tabelle est3 enthält eine weitere Differenzierung nach den Haushaltstypen. Die größten absoluten Unterschiede finden sich bei Ehepaaren, ohne und mit Kindern gefolgt von Alleinlebenden ohne Kindern, die hinsichtlich der relativen Abweichungen ausgeprägter sind. Weitere Details können der Tabelle est3 und dem Anhang dazu entnommen werden.

4.2 EStS/EVS vs. EVS: Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen und Personen-Nettoäquivalenzeinkommen nach Einkommensklassen

Kommen wir nun zu den eigentlichen Ergebnissen in Bezug auf die Einkommen selbst. In Tabelle est4 ist die Verteilung der erweiterten Einkommensteuerstatistik 1995 (EStS/EVS) nach Größenklassen des Haushaltsnettoeinkommens bzw. der Personen-Nettoäquivalenzeinkommen dargestellt. Insbesondere ist dabei die Abschneidegrenze der EVS-Informationen von $12 \text{ mal } 35.000 = 420.000$ DM im Jahr als Klassengrenze berücksichtigt. Neben den aus der EVS nach den obigen Steuerklassen übertragenen und zugeordneten Haushaltsnettoeinkommen sind auch die Personen-Nettoäquivalenzeinkommen sowohl nach der alten OECD- als auch nach der neuen OECD-Äquivalenzskala zu finden.

Das zentrale Ergebnis: Die Ableitung von Haushaltsnettoeinkommen in der ESt-Statistik, die mit denen der EVS vergleichbar sind, über die oben beschriebene Verknüpfungsstrategie führt schließlich zu dem Ergebnis, daß **die Gruppe mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 35.000 DM („Abschneidegrenze“ der EVS) lediglich gut 37.000 (37.345) Haushalte umfaßt;** das entspricht knapp zwei Drittel der in der EVS nicht nachgewiesenen Haushalte der obersten Steuerzahlungsbetragsklasse (58.159 Haushalte) und nur knapp 14% der in der EVS nicht nachgewiesenen Haushalte mit Steuerzahlungsbeträgen ab 40.000 DM (270.670 Haushalte).

Damit ist das Ausmaß der Unterrepräsentation oberhalb der „Abschneidegrenze“ näherungsweise quantifiziert. Außerdem verdeutlicht dies erneut, daß das Problem weit über die häufig auf die „Abschneidegrenze“ reduzierte Diskussion hinaus geht. Denn geht man von der These aus, daß sich

das Problem der Untererfassung nur auf die Haushalte oberhalb der Abschneidegrenze beschränkt, dürfte die in Tabelle est3 ausgewiesene Differenz zwischen den verschiedenen Statistiken auch eben nur diese 37.000 betragen.

Dort zeigt sich aber, **daß die anhand der Est-Statistik ermittelte Untererfassung der EVS bei Einkommensteuerzahlungsbeträgen ab 40.000 DM mit etwa 271.000 Haushalten um ein Vielfaches höher ist.**

Tabelle est4 enthält darüber hinaus auch die entsprechenden Verteilungen der Personen-Nettoäquivalenzeinkommen nach der alten sowie nach der neuen OECD-Skala in den jeweiligen Größenklassen. Die zugehörige Abbildung est4 zeigt erwartungsgemäß die deutliche Verschiebung nach den unteren Einkommensbereichen, die sich nach dem Personenkonzept mit Bedarfsgewichten ergibt.

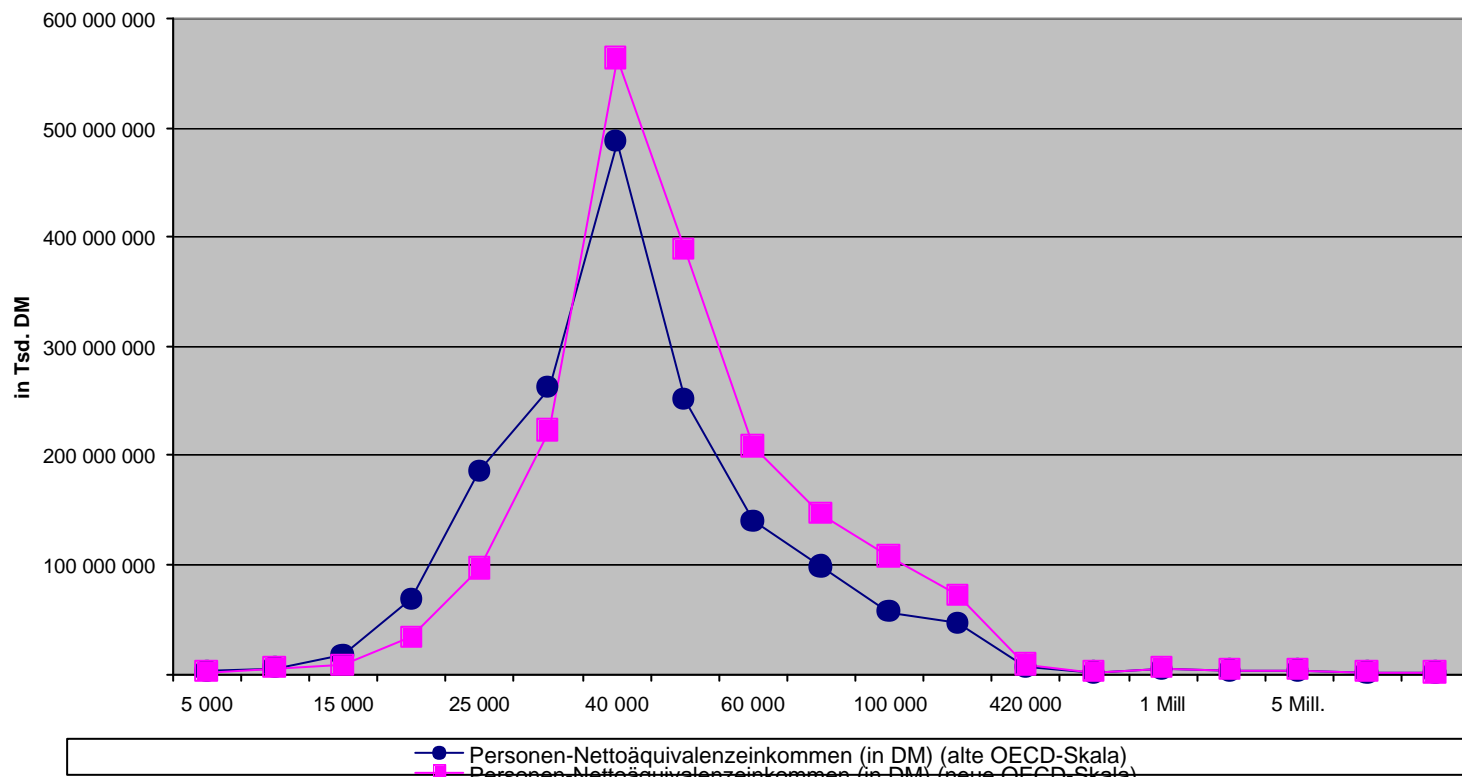
Die Unterschiede in der Verteilung der Personen-Nettoäquivalenzeinkommen hinsichtlich alter und neuer OECD-Äquivalenzskala werden mit Abb. est5 verdeutlicht. Zwar ist nach beiden Skalen die Einkommensklasse zwischen 30.000 und 40.000 DM am häufigsten besetzt (modale Klasse), insgesamt wird aber eine Verschiebung zu den höheren Einkommensklassen mit der neuen OECD-Skala deutlich. Mit anderen Worten und unsere Argumente von vorne wieder aufgreifend: da die neue OECD-Skala eine höhere Haushaltsgrößenersparnis unterstellt und der Bedarfszuwachs durch weitere Haushaltsmitglieder entsprechend geringer eingeschätzt wird, führt dies bei gegebenem Haushaltsnettoeinkommen zu im Vergleich zur alten OECD-Skala höheren Äquivalenzeinkommen.

Tabelle est4: Haushaltsnettoeinkommen und Personen-Nettoäquivalenzeinkommen (alte und neue OECD-Skala) in der erweiterten Einkommensteuerstatistik (EStS/EVS) 1995

Haushalts- Nettoeinkommen Personen- Nettoäquivalenzeinkommen (alte, neue OECD-Skala)	Haushalts-Nettoeinkommen		Personen- Nettoäquivalenzeinkommen (alte OECD-Skala)		Personen- Nettoäquivalenzeinkommen (neue OECD-Skala)	
	von ... bis unter ... DM	Stpfl. Tsd. DM	Stpfl. Tsd. DM	Stpfl. Tsd. DM	Stpfl. Tsd. DM	Stpfl. Tsd. DM
1 - 5 000	319 178	797 748	801 993	1 947 786	719 336	1 735 037
5 000 - 10 000	303 193	2 272 574	730 033	5 431 710	686 106	5 124 253
10 000 - 15 000	264 269	3 305 792	1 305 682	17 015 838	606 861	7 618 031
15 000 - 20 000	534 042	9 578 280	3 777 460	67 926 178	1 873 412	33 168 999
20 000 - 25 000	819 521	18 703 380	8 151 607	185 211 976	4 215 658	96 155 614
25 000 - 30 000	1 577 693	43 914 277	9 588 177	261 813 443	8 030 395	222 728 513
30 000 - 40 000	4 083 408	141 318 389	14 074 771	487 052 522	16 393 945	563 473 108
40 000 - 50 000	2 969 479	133 115 122	5 665 694	250 825 755	8 761 842	388 019 433
50 000 - 60 000	3 141 446	173 078 851	2 571 535	139 355 595	3 828 331	207 877 823
60 000 - 75 000	3 687 937	247 849 358	1 486 474	98 165 971	2 219 353	146 228 025
75 000 - 100 000	3 183 915	269 313 895	669 453	56 653 922	1 278 439	107 353 976
100 000 - 250 000	1 944 964	253 074 344	350 621	46 107 213	550 539	71 993 469
250 000 - 420 000	68 778	20 335 770	19 455	6 102 955	25 285	8 094 854
420 000 - 500 000	9 432	4 370 319	2 735	1 250 893	3 591	1 645 223
500 000 - 1 Mill.	20 724	13 409 199	5 905	4 023 225	7 542	5 127 760
1 Mill. - 2 Mill.	4 559	6 187 719	2 151	2 933 053	2 751	3 729 358
2 Mill. - 5 Mill.	1 932	5 704 995	948	2 851 495	1 208	3 624 636
5 Mill. - 10 Mill.	483	3 290 634	167	1 090 134	249	1 649 170
10 Mill. und mehr	215	3 995 060	45	713 019	62	1 038 791
Insgesamt	22 935 168	1 353 615 708	49 204 907	1 636 472 681	49 204 907	1 876 386 072
Verlustfälle	6 740 659	0	13 428 466	0	13 428 466	0
Summe: > 420.000 DM	37 345	36 957 927	11 952	12 861 819	15 404	16 814 939
in % von Insgesamt	0,1628	2,7303	0,0243	0,7859	0,0313	0,8961

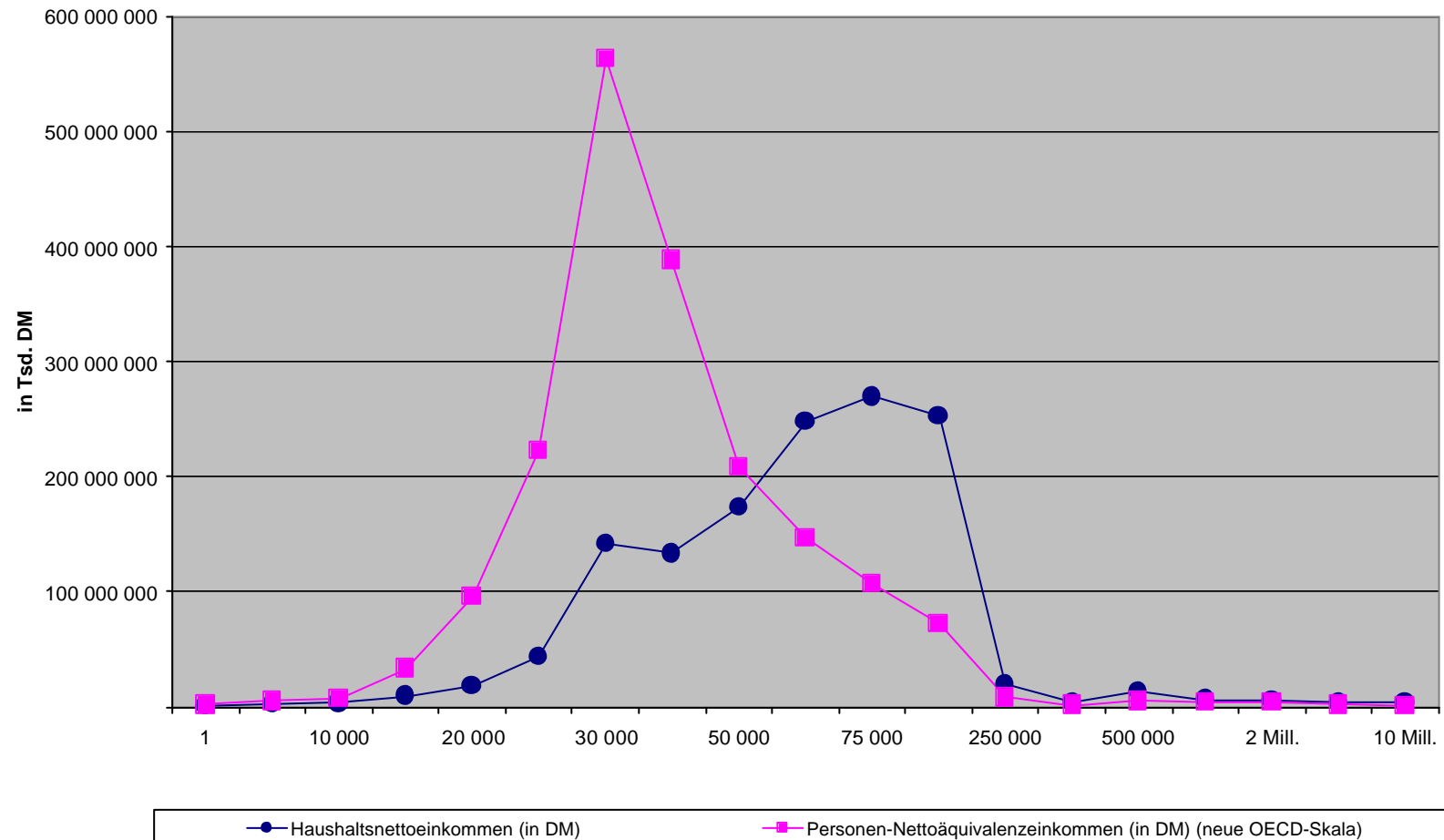
Quelle: EStS/EVS: um zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

**Abbildung est5: Einkommensteuerstatistik 1995 nach Einkommensbegriffen der EVS:
Personen-Nettoäquivalenzeinkommen nach alter und neuer OECD-Skala**



Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

**Abbildung est4: Einkommensteuerstatistik 1995 nach Einkommensbegriffen der EVS:
Haushaltsnettoeinkommen vs. Personen-Nettoäquivalenzeinkommen (neue OECD-Skala)**



Quelle: EStS/EVS: umüber Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

4.3 EStS/EVS vs. EVS: Verteilungsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen

Vertiefen wir nun den Vergleich zwischen der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 mit einer Verteilungsanalyse nun hinsichtlich des Haushaltsnettoeinkommens und im Folgeabschnitt hinsichtlich der daraus abgeleiteten Personen-Nettoäquivalenzeinkommen. Dabei wurden die in der EStS/EVS 1995 enthaltenen Verlustfälle von ca. 13,5 Mio. nicht berücksichtigt.

Zentrale Verteilungsmaße sowie Informationen zur Umverteilung durch direkte Abgaben des Steuer- und Transfersystems aus dem Vergleich zwischen Brutto- und Netto-Haushaltseinkommen finden sich in Tabelle hhevsest.

Konzentrieren wir uns auf die Haushaltsnettoeinkommen der letzten beiden Tabellenspalten (EStS/EVS und EVS) und deren Verteilung insgesamt. Eher nachrichtlich sind auch die Verteilungsergebnisse nach dem ökonomischen Einkommenskonzept der Steuerpflichtigen (nicht der Haushalte) der Einkommensteuerstatistik in der Tabelle hhevsest ausgewiesen. Die Diskussion hierzu findet sich in Merz 2001.

Zunächst: der Mittelwert der EStS/EVS ist gegenüber der EVS um etwa 10% höher, ähnlich auch der Median, was u.a. auch einen auf den zeitlichen Unterschied und die damit verbundenen Einkommenssteigerungen generell zurückzuführen ist.

Verteilung: Gibt es gravierende Verteilungsunterschiede? Die Gini-Koeffizienten (sensitiv im mittleren Einkommensbereich) und die Atkinson-Indices ($e=1$, relativ geringe Ungleichheits-Aversion) liegen nahe beisammen. Bei höherer Ungleichheitsaversion ($e=2$) weist der Atkinson-Index aber erwartungsgemäß auf eine wesentlich ungleichere Verteilung in der EStS/EVS hin. Ähnliches wird durch den Theil-Index deutlich. Die einzelnen Anteile am Gesamt-Haushaltsnettoeinkommen in den Bevölkerungsdezilen ergeben in beiden Statistiken ein ähnliches Bild. Auch die 90/10-Relationen aus den Einkommensanteilen der reichsten und ärmsten 10% der Haushalte sind mit dem etwa 9-fachen nahezu identisch.

Zusammengefaßt: Bis auf geringfügige Unterschiede am unteren Ende der Verteilung gibt es auf der Haushaltsebene keine gravierenden Verteilungsunterschiede insgesamt zwischen der EStS/EVS und der EVS. Dies ist sicherlich auch auf die relativ kleine Anzahl der Haushalte mit hohem Einkommen zurückzuführen, die in der EVS nach unserem Konzept fehlen.

Bis auf merkbare Unterschiede am unteren Ende der Verteilung gibt es auf der Haushaltsebene also überraschenderweise keine gravierenden Verteilungsunterschiede insgesamt zwischen der EStS/EVS und der EVS. Ein Vergleich der Dezilsgrenzen zeigt aber sehr deutliche Abweichungen, die hinsichtlich unteren Dezilen besonders groß (der EVS-Wert für das erste Dezil beträgt nur gut drei Viertel des Vergleichswerts der EStS/EVS), aber auch hinsichtlich der mittleren Gruppen noch beträchtlich sind. Hier schlagen sich – abgesehen von der zeitlichen Distanz – im wesentlichen die Unterschiede zwischen den jeweiligen Grundgesamtheiten nieder: Haushalte der untersten Einkommensschichten mit überwiegendem Transferbezug sind nicht einkommensteuerpflichtig und folglich in der EStS/EVS nicht einbezogen. Vor diesem Hintergrund ist es umso bemerkenswerter, dass die auf Basis beider Stichproben berechneten Ungleichheitsmaße nicht stärker differieren.

Umverteilung: Der k-Wert von Blackburn 1989 ist ein umfassendes Maß zum Anzeigen der Umverteilungseffekte durch das Steuer- und Transfersystem. Er gibt an, welchen fiktiven Pauschalbetrag die Einkommensbezieher unterhalb des Median (bezogen auf die Nettoeinkommensverteilung) an diejenigen oberhalb des Median transferieren müssten, damit die mit dem Gini-Koeffizienten gemessene Ungleichheit der Verteilung vor der jeweiligen Umverteilungsmaßnahme, im vorliegenden Zusammenhang vor direkten Abgaben, wiederhergestellt wird:

$$(1) \quad R = k / \text{Mittelwert}_{\text{vor Steuern}} = 2(\text{Gini}_{\text{nach Steuern}} - \text{Gini}_{\text{vor Steuern}}).$$

Die Ergebnisse: Die Umverteilung vermindert die Ungleichheit und wirkt so, als ob ein Pauschalbetrag von EStS/EVS: 4.123 DM (R=5% des mittleren Haushaltsbruttoeinkommens) bzw. von EVS: 3.363 DM (R=knapp 5% des mittleren Haushaltsbruttoeinkommens) von allen Einkommensbezieher oberhalb des Medians an alle Einkommensbezieher unterhalb des Medians transferiert würde. Der aus der EVS abgeleitete Wert unterschreitet damit zwar den Vergleichswert um ca. ein Fünftel; in Relation zu den jeweiligen durchschnittlichen Haushaltsbruttoeinkommen zeigen sich aber auch hier wieder keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Ergebnissen beiden Statistiken.

Tabelle hhevsest: Verteilungsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen auf Basis der verknüpften Einkommensteuersstatistik (EStS/EVS, 1995) und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS, 1993) insgesamt

	Ökonomisches Nettoeinkommen der Steuerpflichtigen		Zugeordnetes Haushaltsnettoeinkommen		Haushaltsnettoeinkommen	
	EStS		EStS/EVS		EVS	
Mittelwert	42.523		59.019		54.121	
Median	35.017		52.097		45.815	
Verteilungsmaße						
Gini	0,39837		0,31926		0,33446	
Atkinson-Index						
ε = 1	0,29937		0,18426		0,17237	
ε = 2	0,78291		0,52540		0,31969	
Theil- Index	0,38867		0,21812		0,18540	
Dezilanteile % / Dezilgrenzen DM						
1. Dezil	1,08	10.194	2,66	25.219	2,80	19.556
2. Dezil	3,54	19.316	4,90	31.830	4,22	26.262
3. Dezil	5,32	25.597	5,79	36.641	5,43	32.395
4. Dezil	6,60	30.399	6,84	44.005	6,58	38.836
5. Dezil	7,68	35.017	8,14	52.097	7,81	45.815
6. Dezil	8,81	40.016	9,43	59.170	9,18	53.708
7. Dezil	10,09	45.995	10,74	67.681	10,74	63.172
8. Dezil	11,74	54.631	12,33	77.849	12,77	75.969
9. Dezil	14,63	72.382	14,48	96.955	15,84	97.529
10. Dezil	30,51		24,69		24,62	
90/10 Relation	28,3		9,3		8,8	
Umverteilung						
R (%)	-3,7		-5,07		-4,96	
k (DM)	-2.431		-4.123		-3.363	
n	2.939.481		2.121.052		40.227	
N	29.471.487		22.935.168		35.597.147	

Quelle: EStS: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995, modifizierte 10% Stichprobe, Statistisches Bundesamt 2000, Ökonomisches Einkommen: Merz 2001; EStS/EVS: um verknüpfte Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte EStS 1995, Statistisches Bundesamt 2000, Eigene Berechnungen; EVS: Sonderauswertung der EVS-Datenbank der Professur für Sozialpolitik an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt a.M. durch Irene Becker

4.4 EStS/EVS vs. EVS: Verteilungsanalyse der Personen-Nettoäquivalenzeinkommen

Kommen wir nun zur Betrachtung auf der Personenebene. Dazu wird das Personen-Äquivalenzeinkommen verwendet, das ja ein unter Bedarfsgesichtspunkten modifiziertes Pro-Kopf-Einkommen ist, und das Wohlstandsniveau aller im Haushalt bzw. in der Familie lebenden Personen angibt.

Tabelle pevsestnenthält dazu Verteilungs- und Umverteilungsinformationen nach der neuen OECD-Äquivalenzskala für die verknüpfte Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 und die EVS 1993. Hinsichtlich der Anzahl der (hochgerechneten) Personen ist zu berücksichtigen, daß in der EStS/EVS 1995 die Verlustfälle von ca. 13,5 Mio. nicht berücksichtigt sind.

Auch hier wollen wir fragen, ob es gravierende Verteilungsunterschiede gibt. Zwar ist die Basis das bereits analysierte Haushaltsnettoeinkommen, die mögliche unterschiedliche Gewichtung aus der Haushaltszusammensetzung der beiden Stichproben kann aber zu anderen Verteilungsergebnissen auf der Personenebene führen.

Verteilung: Mittelwert und Median sind in der verknüpften EStS/EVS ca.10% höher als in der EVS. Die Einkommensverteilung auf der Personenebene ist gegenüber der Haushaltsebene deutlich gleicher verteilt (Gini-Koeffizienten), es ergeben sich aber praktisch keine Unterschiede auf der Personenebene hier zwischen den beiden Stichproben. Nur bei höherer Ungleichheits-Aversion (Atkinson-Index mit $e=2$) sind die Unterschiede deutlicher. Die 90/10-Relation ist mit dem etwa 5,5-fachen der obersten gegenüber den untersten Dezileinkommen in beiden Stichproben nahezu identisch. Dies gilt auch für die einzelnen Dezilanteile.

Zusammengefaßt: Bis auf geringfügige Abweichungen in der Verteilung hinsichtlich der unteren Einkommen sind die Verteilungen in beiden Stichproben auf der Personenebene nahezu identisch.

Umverteilung: Das Steuer- und Transfersystem wirkt so, als ob ein Pauschalbetrag von EStS/EVS: 3.318 DM (9% des mittleren Personenbruttoäquivalenzeinkommens) bzw. von EVS: 2.386 DM (5% des mittleren Personenbruttoäquivalenzeinkommens) von allen Einkommensbezieher oberhalb des Medians an alle Einkommensbezieher unterhalb des Medians transferiert würde. Hinsichtlich des mit dem k-Wert gemessenen Umverteilungseffekts von Einkommensteuer und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung gibt es damit deutliche Unterschiede zwischen beiden Datenquellen. Er erweist sich – wie schon in der haushaltsbezogenen Analyse – auf Basis der EStS/EVS als wesentlich größer als auf Basis der EVS; in der personenbezogenen Analyse gilt dies zudem nicht nur hinsichtlich des Absolutbetrages, sondern auch in Relation zum jeweiligen durchschnittlichen Bruttoäquivalenzeinkommen. Die Unterschiede zwischen den beiden Stichproben sind angesichts der Abweichungen im Niveau der Medianwerte (der EVS-Wert liegt um gut ein Zehntel unter dem EStS/EVS-Wert) durchaus plausibel. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der EVS-Haushalte – jene am unteren Rand der Verteilung ohne Einkommensteuerpflicht – von der betrachteten Umverteilungsmaßnahme in der partialanalytischen Betrachtungsweise gar nicht tangiert werden. Diese Unterschiede wirken sich offenbar auf der Personenebene noch stärker aus als auf der Haushaltsebene.

Wenn wir die Verteilungsergebnisse aus dem Vergleich von EStS/EVS und EVS insgesamt zusammenfassen, so ist festzuhalten, daß es sowohl auf der Haushalts- als auch auf der Personenebene

– bis auf geringe Unterschiede im unteren Einkommensbereich - keine gravierenden Unterschiede in der Verteilung zwischen diesen beiden Stichproben gibt.

Tabelle pevsestn: Verteilung der Personen-Nettoäquivalenzeinkommen aus der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe EVS 1993, Neue OECD-Äquivalenzskala

	Personen- Nettoäquivalenzeinkommen		Personen- Nettoäquivalenzeinkommen	
	EStS/EVS 1995		EVS 1993	
Mittelwert	38.134		34.855	
Median	34.200		30.412	
Verteilungsmaße				
Gini	0,24334		0,2661	
Atkinson-Index				
ε = 1	0,1206		0,1089	
ε = 2	0,4335		0,2020	
Theil-Index	0,1312		0,1212	
Dezilanteile % / Dezilgrenzen DM				
1. Dezil	3,7	21.689	4,1	17.542
2. Dezil	6,4	26.378	5,6	21.213
3. Dezil	7,3	29.303	6,5	24.252
4. Dezil	8,0	31.700	7,4	27.233
5. Dezil	8,6	34.200	8,3	30.412
6. Dezil	9,4	37.524	9,2	34.182
7. Dezil	10,4	41.470	10,4	38.790
8. Dezil	11,5	47.152	12,0	45.288
9. Dezil	13,5	56.994	14,4	56.445
10. Dezil	21,3		22,0	
90/10 Relation	5,76		5,37	
Umverteilung				
R (%)	-8,7		-5,5	
k (DM)	-3318		-2.386	
n	2.121.052		40.227	
N	49.204.907		80.750.767	

Quelle: EStS/EVS: um verknüpfte Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte EStS 1995, Statistisches Bundesamt 2000, Eigene Berechnungen; EVS: Sonderauswertung der EVS-Datenbank der Professur für Sozialpolitik an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. durch Irene Becker

5 Reiche Haushalte: Verteilungs- und Dekompositionsanalysen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995

Nachdem wir im letzten Abschnitt (4) die Verteilungssituation insgesamt betrachtet haben, wollen wir nun die Struktur- und Verteilungsanalyse gerade der Haushalte mit hohem Einkommen, also oberhalb der Abschneidegrenze der EVS von 420.000 DM jährlich, mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik EStS/EVS 1995 eingehender analysieren. Die entsprechenden Steuerpflichtigen-Haushalte kennzeichnen wir vereinfachend als reich, obwohl häufig eine niedrigere Grenze als Reichtumsgrenze gewählt wird und auch andere Kriterien als das Einkommen – z. B. Vermögen, Macht, Sicherheit – zur Abgrenzung von Reichtum relevant sind (Merz 2001).

Die Dekompositionsanalyse wird es uns dabei erlauben, die Ungleichheitsbeiträge wichtiger sozio-ökonomischer Gruppen an der Ungleichheit aller herauszuarbeiten. Wir konzentrieren uns dabei zunächst auf die Gruppe der Selbständigen und abhängig Beschäftigten. Gerade die Einkommensteuerstatistik erlaubt es ja in besonderer Weise, die Einkommen der Selbständigen im Vergleich zu anderen Erhebungen in hervorragender Weise abzubilden (vgl. dazu Merz 2000, 2001). Zudem wird gerade den Selbständigen hinsichtlich hoher Einkommen ja eine besondere Bedeutung zugewiesen.

5.1 Verteilungs- und Dekompositionsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen insgesamt - Selbständige und abhängig Beschäftigte

Um die Verteilungs- und Dekompositionsergebnisse der hohen Einkommen in die Gesamtverteilung auch in Bezug auf Selbständige und abhängig Beschäftigte einbetten zu können, stellen wir vor der Analyse hoher Einkommen die Ergebnisse auf der Basis des ganzen Einkommensspektrums vor.

Tabelle hhdecom enthält dazu Verteilungs-, Dekompositions- und Umverteilungsinformationen der Haushaltsnettoeinkommen für Alle, Selbständigen und abhängig Beschäftigte. ‚Alle‘ faßt hier die Selbständigen und abhängig Beschäftigten zusammen. In der vorhergehenden Verteilungstabelle hhevsest für die EStS/EVS insgesamt sind darüber hinaus auch noch die sonstigen Einkommen (aus Vermögen, Vermietung und Verpachtung und ‚sonstige‘ Einkommen) aus der Steuerstatistik enthalten. Das überwiegende Einkommen aus selbständiger oder abhängiger Beschäftigung (Angestellte und Arbeiter) bestimmt hier den zugeordneten Haushalt. Dabei umfaßt die selbständige Tätigkeit hier – im Unterschied zur steuerlichen Abgrenzung – Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und ‚selbständiger‘ (überwiegend freiberuflicher) Arbeit (vgl. dazu Merz 2000, 107).

Verteilung: 7,4% aller Haushalte sind Haushalte von Selbständigen, sie haben 11,4% der Gesamteinkommen erwirtschaftet; oder anders: die knapp 93% Haushalte von abhängig Beschäftigten erzielen 88,6% der Gesamteinkommen aller Haushalte; ein nicht ganz proportionales Ergebnis.

50% aller Selbständigenhaushalte haben ein Haushaltesnettoeinkommen von weniger als 60.274 DM. Nicht wesentlich niedriger liegt der Median der abhängig Beschäftigten (52.113 DM). Daß sich die hohen Einkommen bei den Selbständigen stärker konzentrieren als bei den abhängig Beschäftigten wird zum einen durch den höheren Mittelwert und den weiteren Abstand zum Median, sondern auch durch die höheren oberen Dezilsgrenzen (ab dem Median etwa) verdeutlicht. Zudem sind die Einkommen der Selbständigen stärker polarisiert als die der abhängig Beschäftigten: der Einkom-

mensanteil der 10% Reichsten ist 25 mal größer als der der 10% Ärmsten; die 90/10 Relation der abhängig Beschäftigten ist dagegen nur 7,4.

Tabelle hhdecom: Verteilungs- und Dekompositionsanalyse der zugeordneten Haushaltsnettoeinkommen insgesamt
Berufliche Stellung: Haushalte von Selbständigen und abhängig Beschäftigten

	Alle		Selbständige		abhängig Beschäftigte	
Haushalteanteil %	100,0		7,4		92,6	
Einkommensanteil %	100,0		11,4		88,6	
Mittelwert	59.567		91.771		56.995	
Median	52.651		60.274		52.113	
Verteilungsmaße						
Gini	0,31492		0,48366		0,28978	
Atkinson-Index						
$\varepsilon = 1$	0,17740		0,35636		0,15302	
$\varepsilon = 2$	0,50686		0,69139		0,48307	
Dezilanteile % / Dezilgrenzen DM						
1. Dezil	2,82	26.011	1,56	23.928	2,99	26.232
2. Dezil	4,95	32.310	3,08	32.123	5,19	32.310
3. Dezil	5,80	37.325	3,96	41.528	6,05	36.992
4. Dezil	6,88	44.590	5,09	51.581	7,14	44.194
5. Dezil	8,17	52.651	6,09	60.274	8,44	52.113
6. Dezil	9,42	59.635	7,13	71.107	9,76	59.002
7. Dezil	10,72	68.138	8,47	85.941	11,07	67.238
8. Dezil	12,28	78.180	10,82	114.739	12,65	76.957
9. Dezil	14,41	97.345	14,76	159.277	14,67	93.705
10. Dezil	24,54		39,03		22,03	
90/10 Relation	8,7		25,0		7,4	
Dekomposition						
Theil-Index	0,21291		0,62015		0,14910	
Ungleichheitsanteil %	100,0		34,8		65,2	
Gruppenanteil:						
innerhalb %	95,2		-		-	
zwischen %	4,8		-		-	
Umverteilung						
R (%)	-4,95		-16,6		-2,2	
k (DM)	-2949		-15.234		-1.262	
n	1.995.850		723.781		1.272.069	
N	22.451.932		1.660.576		20.791.356	

Quelle: EStS/EVS: um zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Eigene Berechnungen

Die Gini-Koeffizienten zeigen eine deutlich ungleichere Verteilung der Haushaltsnettoeinkommen der Selbständigen im Vergleich zur Verteilung der abhängig Beschäftigten an. Das bezieht sich mit dem Gini-Koeffizienten nicht nur auf die Sensitivität für den mittleren Einkommensbereich, sondern mit den Atkinson-Indizes und vor allem dem Theil-Index auch auf den unteren Bereich der Verteilung.

Umverteilung: Höhere Einkommen sind in der Regel auch mit höheren Abgaben verbunden. Ein höherer Umverteilungseffekt ist deshalb in der Regel auch bei den Beziehern höherer Einkommen zu erwarten. So ist der K-Wert, also der pauschale Betrag, der mit negativem Vorzeichen von allen Einkommensbeziehern oberhalb des Medians an alle Einkommensbezieher unterhalb des Medians zu transferieren wäre, bei den Selbständigen mit 15.234 DM (16,6% des mittleren Haushaltsbruttoeinkommens) deutlich höher als bei den abhängig Beschäftigten mit 1.262 DM (2,2% des mittleren Haushaltsbruttoeinkommens).

Dekomposition: Um quantifizieren zu können, welcher der sozio-demographischen bzw. sozio-ökonomischen Gruppen einer Gesamtheit ausschlaggebend für den Grad der Ungleichheit einer Verteilung ist, kann die Dekomposition des Theil-Indexes herangezogen werden (Shorrocks 1980, 1984) mit

$$(2) \quad I_{\text{total},c} = I_W + I_B = \sum_g I_{Wg} + I_B = \sum_g (n_g/n) (\mu_g/\mu)^c I_c(y_g) + I_B$$

wobei I_W die Ungleichheit innerhalb ('within') und I_B die Ungleichheit zwischen ('between') den Gruppen besteht, g ist der Gruppenindex, μ ist der allgemeine bzw. gruppenspezifische Mittelwert, n ist die Anzahl der Beobachtungen, $I_c(y_g)$ ist der Gruppen-Ungleichheitsindex abhängig vom Gruppeneinkommen y_g . Die Gruppengewichte $w_g = (n_g/n) (\mu_g/\mu)^c$ summieren sich nur auf Eins für $c = 0$ oder $c = 1$. Wir verwenden den Theil-Index als insgesamtes und gruppenspezifisches Ungleichheitsmaß, der für $c = 1$ gegeben ist mit

$$(3) \quad I_1 = 1/n \sum_i (y_i/\mu) \log(y_i/\mu).$$

Die Ungleichheitsanteile sind dann die gruppenspezifischen Anteile I_{Wg} an I_W , dem gesamten Innerhalb-Gruppenteil. Der Ungleichheitsanteil zwischen den Gruppen I_B ist der entsprechende Anteil an der Ungleichheit insgesamt $I_{\text{total},c}$.

In ähnlicher Weise wie der Gini-Koeffizient beschreibt der Theil-Index die deutlichen Verteilungsunterschiede zwischen den Selbständigen und den abhängig Beschäftigten (0,62015 gegenüber 0,14910). Die Dekomposition erbringt nun folgendes Bild: Eine dominante Ungleichheit 'innerhalb' jeweils der beiden Gruppen ($I_W = 95,2\%$) im Vergleich zu den Ungleichheitsbeiträgen zwischen den Gruppen ($I_B = 4,8\%$).

Dieses sehr deutliche Ergebnis einer geringen Zwischengruppen-Ungleichheit ist einigermaßen erstaunlich, da zunächst die berufliche Stellung auch mit einer unterschiedlichen Einkommensverteilung innerhalb der Gruppe verbunden wird. Mit den Ergebnissen wird offensichtlich, daß die Zugehörigkeit zur Gruppe der Selbständigen oder der der abhängig Beschäftigten weit weniger wichtig ist für die Erklärung der Einkommens-Ungleichheit insgesamt. Dieses Ergebnis bestätigt die Resultate von Merz 2000 für die Einkommensverteilung auf der Basis der Einkommensteuerstatistik 1992 sowie die Resultate von Becker und Hauser (1995, 330) für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe von 1993 und sogar für die zwei davor liegenden Dekaden.

Schließlich, obwohl die Selbständigen für sich die ungleichere Verteilung aufweisen, wird der größte Ungleichheitsanteil der Verteilung insgesamt mit $I_{w_g}/I_w=65,2\%$ von den abhängig Beschäftigten getragen; ein Ergebnis, das auf die Gewichtung der Verteilung durch die jeweiligen Bevölkerungs- und Einkommensanteile (w_g) zurückzuführen ist.

5.2 Reiche Haushalte: Verteilungs- und Dekompositionsanalyse der Haushaltsnettoeinkommen - Selbständige und Abhängig Beschäftigte

Kommen wir nun zur Analyse der reichen Haushalte (EVS-Abschneidegrenze Haushaltsnettoeinkommen >420.000 DM jährlich).

Fragen wir zunächst, welche Bedeutung – vor allem hinsichtlich der Haushaltsnettoeinkommen - die reichen Haushalte im Gesamtspektrum haben.

69% der reichen Haushalte sind Haushalte von Selbständigen, die 77,2% des Gesamtnettoeinkommens der reichen Haushalte halten (Tabelle hh420). Oder anders: Mehr als 30% der reichen Haushalte sind den abhängig Beschäftigten zuzurechnen, die etwa 23% des Gesamtnettoeinkommens der reichen Haushalte verfügen.

Zwar ist die Summe der gesamten Nettoeinkommen der reichen 36.339 Haushalte (0,162 aller Haushalte) mit 36,2 Billionen recht beachtlich, sie macht aber nur 2,7% aller Gesamtnettoeinkommen aus.

Tabelle hh420: Reiche Haushalte: Haushaltseinkommen (Brutto und Netto) 1995, Berufliche Stellung: Haushalte von Selbständigen und Abhängig Beschäftigten

	> 420.000 DM					> 420.000 DM	
	N	%	Σ (Mio.DM)	%	Mittelwert	Anteile (%) an insgesamt	
						N	Einkommen
Brutto							
Alle	98.293	100,0	114.374	100,0	1.163.598	0,438	6,200
Selbständige	61.967	63,0	83.715	73,2	1.350.955	0,276	4,538
A. Beschäftigte	36.326	37,0	30.659	26,8	843.994	0,162	1,662
Netto							
Alle	36.339	100,0	36.201	100,0	996.206	0,162	2,707
Selbständige	25.074	69,0	27.959	77,2	1.115.074	0,112	2,092
A. Beschäftigte	11.265	31,0	8.242	22,8	731.627	0,050	0,615

Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Eigene Berechnungen

Verteilung: Detaillierte Verteilungs-, Dekompositions- und Umverteilungsinformationen der reichen Haushalte sind in Tabelle hhdecom 420 aufgeführt.

Das mittlere Haushaltsnettoeinkommen der reichen Haushalte der Selbständigen liegt über eine Million (1,1 Mio. DM) und ist fast doppelt so groß wie der Median (629 Tsd. DM); bereits ein Hinweis auf die besondere Konzentration der höchsten Einkommen vor allem bei den Haushalten der

Selbständigen. Das mittlere Haushaltsnettoeinkommen der reichen abhängig Beschäftigten liegt bei 732 Tsd. DM, 50% der reichen Haushalte verdienen mehr als 584 Tsd. DM (Median).

Tabelle hhdecom420: Reiche Haushalte:
Verteilungs- und Dekompositionsanalyse der zugeordneten
Haushaltsnettoeinkommen (>420.000 DM)
Berufliche Stellung: Haushalte von Selbständigen und abhängig
Beschäftigten

	Alle		Selbständige		abhängig Beschäftigte	
Haushalteanteil %	100,0		69,0		31,0	
Einkommensanteil %	100,0		77,2		22,8	
Mittelwert	996.206		1.115.074		731.627	
Median	615.664		628.619		583.710	
Verteilungsmaße						
Gini	0,41833		0,45601		0,27009	
Atkinson-Index						
ε = 1	0,26442		0,29979		0,13030	
ε = 2	0,34811		0,39333		0,18495	
1. Dezil	4,40	460.451	3,95	462.375	5,94	454.194
2. Dezil	4,75	485.917	4,28	491.836	6,38	476.697
3. Dezil	5,02	515.759	4,56	525.596	6,67	499.417
4. Dezil	5,37	564.814	4,98	596.872	7,00	525.632
5. Dezil	5,99	615.664	5,49	628.619	7,50	583.710
6. Dezil	6,34	647.771	5,79	663.670	8,27	619.592
7. Dezil	6,82	740.836	6,58	817.612	8,66	648.413
8. Dezil	8,49	980.147	8,54	1.112.111	9,28	745.388
9. Dezil	12,26	1.585.160	12,71	1.852.953	11,91	1.046.474
10. Dezil	40,55		43,11		28,38	
90/10 Relation	9,22		10,91		4,78	
Dekomposition						
Theil-Index	0,50634		0,56851		0,22172	
Ungleichheitsanteil %	100,0		89,7		10,3	
Gruppenanteil:	96,7		-		-	
innerhalb %						
zwischen %	3,3		-		-	
Umverteilung						
R (%)	-11,8		-12,5		-15,2	
k (DM)	-136.932		-169.059		-128.675	
n	36.339		25.074		11.265	
N	36.339		25.074		11.265	

Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

Die Haushaltsnettoeinkommen der reichen Selbständigen sind deutlich ungleicher verteilt (Gini-Koeffizient: 0,45601) im Vergleich zu den abhängig Beschäftigten (0,27009). Eine höhere Ungleichheits-Aversion verstärkt die Konzentrationsunterschiede zwischen den beiden sozio-ökonomischen Gruppen (Atkinson-Index, $e=2$).

Die Dezilanteile und die 90/10 Relation verdeutlichen das Ausmaß der unterschiedlichen Spreizung der Einkommen. Die reichsten 10% der reichen Selbständigen (ab 1,85 Mio. DM) vereinen 43% der reichen Gesamteinkommen, das ist das knapp das 11-fache gegenüber den untersten 10% der reichen Selbständigen (bis 462 Tsd. DM) (90/10 Relation). Dieses Verhältnis ist in etwa halbiert (90/10 Relation = 4,78) bei den reichen abhängig Beschäftigten.

Zwar liegen die Dezilsgrenzen bei den Selbständigen immer etwas höher als bei den abhängig Beschäftigten, der Abstand vergrößert sich aber besonders bei den hohen Einkommen etwa ab dem siebten Deziel und unterstreicht das Gewicht der besonders hohen Einkommen bei den Selbständigen.

Umverteilung: Das Steuer- und Transfersystem wirkt so, als ob ein Pauschalbetrag bei den Selbständigen von 169.059 DM (12,5% des mittleren Haushaltsbruttoeinkommens der reichen Selbständigen) und bei den abhängig Beschäftigten von 128.675 DM 2.386 DM (15,2% des mittleren Haushaltsbruttoeinkommens der reichen abhängig Beschäftigten) von allen Einkommensbezieher oberhalb des Medians an alle Einkommensbezieher unterhalb des Medians transferiert würde.

Dekomposition: Der Theil-Index unterstreicht die deutlichen Verteilungsunterschiede zwischen den Selbständigen und den abhängig Beschäftigten (0,56851 gegenüber 0,22172). Was aber die Beiträge zur gesamten Ungleichheits-Verteilung angeht, so ergibt sich folgendes Bild: Der Unterschied in der Ungleichheit ist mit $I_b=3,3\%$ zwischen den Gruppen relativ gering; d.h. 96,7% (I_w) der gesamten Ungleichverteilung geht auf die Ungleichheit innerhalb der Gruppen und nicht auf die Ungleichheit zwischen den Gruppen zurück. Damit wird die gesamte Verteilung dominiert durch die Verteilung innerhalb der Selbständigen und der abhängig Beschäftigten und erklärt sich nicht aus den relativen Unterschieden.

Der größte Ungleichheitsanteil der Verteilung insgesamt mit $I_{wg}/I_w=89,7\%$ wird von den Selbständigen getragen und unterstreichen die besondere ungleiche Verteilung der reichen Haushalte von Selbständigen.

5.3 Reiche Haushalte: Strukturanalyse nach sozioökonomischen Merkmalen

Welches Bild ergibt sich, wenn wir die reichen und nicht reichen Haushalte nach sozio-ökonomischen Merkmalen untergliedern? Mit den obigen Verteilungsanalysen haben wir bereits eine Untergliederung nach der beruflichen Stellung berücksichtigt. Obwohl die Lohn- und Einkommensteuerstatistik nicht für tiefergehende sozio-ökonomische Analysen konzipiert ist, ist es doch möglich, einige weitere zentrale Merkmale für die Strukturanalyse heranzuziehen. Als Abgrenzungskriterium für einen reichen Haushalt gilt wieder die Abschneidegrenze der EVS: ≥ 420.000 DM Haushaltsnettoeinkommen im Jahr.

Wir können die Strukturmerkmale unterteilen nach

- Persönliche Merkmale
- Haushaltsmerkmale
- Regionale Merkmale

Tabelle str-reich untergliedert die prozentuale Struktur der reichen und nicht reichen Haushalte jeweils nach dem entsprechenden Merkmal. Die Differenzspalte gibt übersichtlich den Unterschied in der Struktur zwischen den reichen und den nicht reichen Haushalten an.

Tabelle str_reich: Strukturmerkmale von reichen und nicht reichen Haushalten 1995;
Reichtumskriterium: Haushaltsnettoeinkommen >420.000 DM

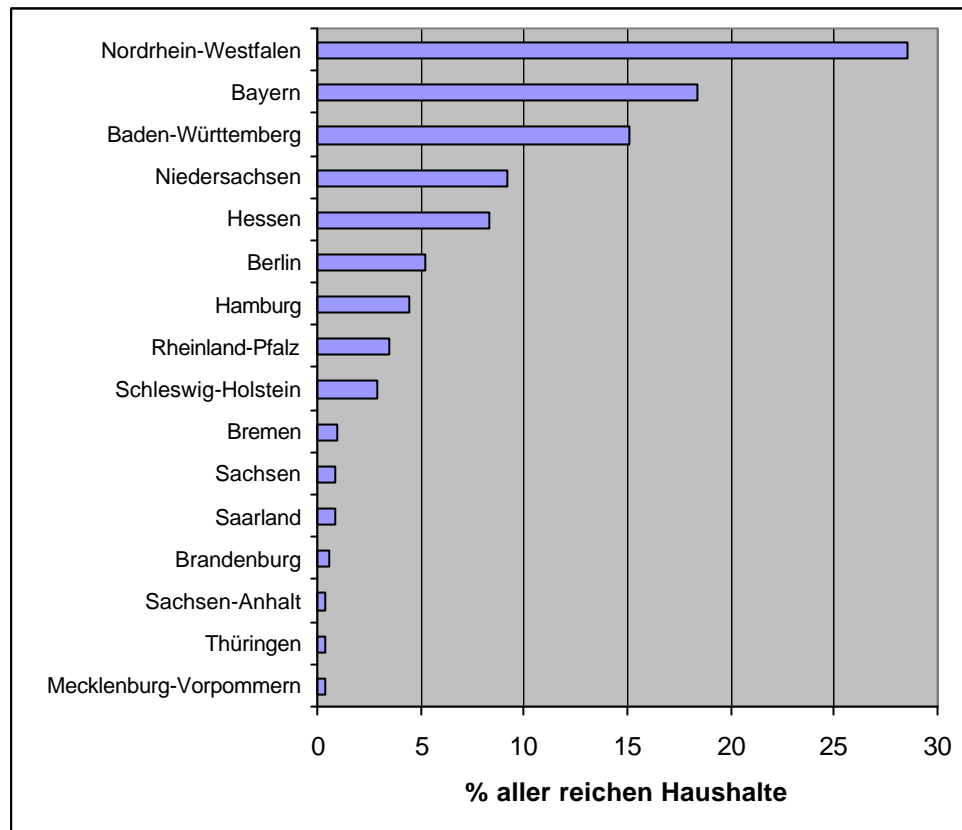
	reich (1)	nicht reich (2)	(1) – (2)
	(%)	(%)	
Berufliche Stellung¹			
Arbeiter, Angestellte, Beamte	30,16	84,12	-53,95
Unternehmer	55,19	6,74	48,45
Freiberufler	11,95	1,46	10,49
Sonstige	2,69	7,68	-4,99
Einkunftsarten, Haushalte^{1, 2}			
Land- und Forstwirtschaft	1,06	1,39	-0,33
Gewerbebetrieb	17,67	7,77	9,90
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	9,85	3,28	6,57
Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit	18,71	63,58	-44,87
Einkünfte aus VuV	23,52	11,29	12,23
Einkünfte aus Kapitalvermögen	22,07	3,21	18,85
Sonstige Einkünfte	7,13	9,49	-2,36
Haushaltstyp¹			
Single	40,55	43,73	-3,18
Single, ein Kind	0,63	1,52	-0,89
Single, mehr als ein Kind	3,80	2,94	0,86
Paar	20,32	22,82	-2,51
Paar, ein Kind	20,78	12,67	8,11
Paar, mehr als ein Kind	13,93	16,32	-2,39
Region¹			
Nordrhein- Westfalen	28,55	22,47	6,08
Bayern	18,36	15,98	2,39
Baden- Württemberg	15,14	13,50	1,65
Niedersachsen	9,17	9,76	-0,58
Hessen	8,31	7,78	0,53
Berlin	5,21	3,88	1,32
Hamburg	4,43	2,12	2,32
Rheinland- Pfalz	3,53	4,84	-1,31
Schleswig- Holstein	2,95	3,41	-0,46
Bremen	0,92	0,76	0,16
Sachsen	0,86	4,66	-3,80
Saarland	0,84	1,16	-0,32
Brandenburg	0,57	2,63	-2,06
Sachsen- Anhalt	0,40	2,66	-2,25
Mecklenburg- Vorpommern	0,37	1,79	-1,42
Thüringen	0,37	2,61	-2,24

Bezug: 1 reiche Haushalte: N=37.345, nicht reiche Haushalte: N=29.638483

2 reiche Haushalte: N=125.639, nicht reiche Haushalte: 42.376.584 (Mehrfachnennungen)

Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

Tabelle str_region: Reiche Haushalte nach Bundesländern 1995



Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

PERSÖNLICHE MERKMALE

Berufliche Stellung

In Erweiterung der in den anderen Abschnitten diskutierten Abgrenzung zwischen Selbständigen (bestehend aus Unternehmern und Freiberuflern) und abhängig Beschäftigten, verfeinern wir hier die Untergliederung nach der beruflichen Stellung und berücksichtigen die Gruppen Arbeiter, Angestellte und Beamte (nicht selbständige Tätigkeit), Unternehmer, Freiberufler sowie Sonstige. Alle diese Gruppen sind nach dem Überwiegendenprinzip der jeweiligen Einkünfte abgegrenzt worden. Die Gruppe der Sonstigen umfaßt bspw. auch überwiegende Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung oder Kapitalvermögen.

30,2% aller reichen Haushalte sind Haushalte von Arbeitern, Angestellten oder Beamten. Die stärkste Gruppe ist die der Selbständigen (67,2%) mit Unternehmern (55,2%) und den Freiberuflern (12%). Ganz anders dagegen verteilt sich die berufliche Stellung bei den nicht reichen Haushalten: 84,15% sind Arbeiter, Angestellte oder Beamte gefolgt mit weitem Abstand die Unternehmer (6,7%) und die Freiberufler (1,5%). Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Haushalte mit sonstigen Einkünften bei den nicht reichen Haushalten mit 7,7% deutlich höher ist als bei den reichen Haushalte mit 2,7%.

Einkunftsarten

Bekanntlich unterscheidet die Lohn- und Einkommensteuerstatistik nach sieben Einkunftsarten (§ 2 EstG): Gewinneinkünfte (mit Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und selbständige Arbeit), Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (VuV), Einkünfte aus Kapitalvermögen und sonstige Einkünfte. Die sonstigen Einkünfte umfassen nach §22 EstG dabei Spekulationsgeschäfte, Unterhaltsleistungen, Sterbegelder, Wahlkampfkosten, Diäten der Landtags- und Bundestagsabgeordneten, Lottoeinnahmen, etc. kurz: ein breites Spektrum eben sonst nicht zuordenbarer Einkünfte.

Zu erwarten ist einerseits eine hohe Korrelation der Einkunftsart mit der beruflichen Stellung, wie hier bspw. bei den Gewinneinkünften und der dominanten beruflichen Stellung. Andererseits dürften über die sogenannte Querverteilung (bspw. Dividendeneinkünfte aus Kapitalvermögen von Arbeitern und Angestellten) auch anderen Einkunftsarten hinzukommen.

Der Bezug der Prozentangaben in der Tabelle str-reich sind die Anzahl der Nennungen einer Einkunftsart aus allen Haushalten und damit nicht mehr die Anzahl aller reichen bzw. nicht reichen Haushalte. Mehrfachnennungen – und damit Informationen zur sogenannten Querverteilung – sind also möglich.

Bei den reichen Haushalten überwiegen die Nennungen zu Einkünften aus Vermietung und Verpachtung (VuV) und aus Kapitalvermögen mit 23,5% bzw. 22%. Die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit und aus Gewerbebetrieb folgen mit 18,7% und 17,7%. Die Einkünfte aus selbständiger Arbeit, die hauptsächlich die Freiberufler beinhalten werden zu knapp 10% genannt.

Ganz anders das Bild bei den nicht reichen Haushalten: Es dominieren die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 63,6%, also mit fast zwei Drittel aller Nennungen und 44,8 Prozentpunkte Differenz. Bemerkenswert ist, daß die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung an zweiter Stelle, allerdings in großem Abstand, bei 11,3% liegen. Nahe dran liegen dann die sonstigen Einkünfte mit 9,5% aller Nennungen. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft liegen sowohl bei den reichen wie nicht reichen Haushalten nur bei etwas über 1%.

Nun ist zwar die obige Anzahl der Nennungen schon informativ, allerdings erlaubt sie keine Aussage über die Intensität und Höhe dieser Einkünfte. Dazu haben wir in Tabelle str_eink die jeweilige durchschnittliche Höhe der Einkunftsart pro Nennung zusammengefaßt. Insgesamt werden durchschnittlich 536.602 DM pro Nennung der Einkunftsart erzielt. Zwar sind die Einkünfte aus einem Gewerbebetrieb anzahlmäßig mit 17,7% erst an vierter Stelle genannt, sie sind aber mit Abstand die bedeutendste Einkunftsart mit durchschnittlich 1,78 Millionen DM bei den reichen Haushalten. An zweiter Stelle folgen die Einkünfte aus selbständiger Arbeit, Einkünfte, die zu mehr als 95% den Freiberuflern zuzurechnen sind.

Tabelle str_eink: Mittlere Einkünfte nach Einkunftsarten von reichen und nicht reichen Haushalten 1995; Reichtumskriterium: Haushaltsnettoeinkommen >420.000 DM

	Reich (1) DM pro Nennung	Nicht Reich (2) DM pro Nennung	(1) – (2)
Einkunftsarten, Haushalte ¹			
Land- und Forstwirtschaft	306.215	22.639	283.576
Gewerbetätigkeit	1.771.722	30.436	1.741.286
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	511.604	52.061	459.542
Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit	361.939	58.083	303.856
Einkünfte aus VuV	75.204	4.107	71.097
Einkünfte aus Kapitalvermögen	353.513	19.038	334.475
Sonstige Einkünfte	91.461	21.315	70.146
Insgesamt	536.602	44.410	492.192

Bezüge: 1 reiche Haushalte mit Einkünften aus ...: N=125.639,
nicht reiche Haushalte mit Einkünften aus ...: 42.376.584 (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: EStS/EVS: um zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

Anzahlmäßig noch an zweiter Stelle sind jedoch die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung relativ unbedeutend: sie haben den geringsten Durchschnittsbetrag mit 75 Tsd. DM.

Auch hier ist das Bild bei den nicht reichen Haushalten ein ganz anderes: Der Durchschnittsbetrag insgesamt liegt hier bei nur 44 Tsd. DM, das sind ca. 8% des Durchschnittsbetrag der reichen Haushalte. An erster Stelle stehen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 58 Tsd. DM pro Nennung gefolgt von den Freiberufler Einkünften mit 52 Tsd. DM. Auch bei den nicht reichen Haushalten sind zwar anzahlmäßig die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung mit Platz 2 relativ hoch, der durchschnittliche jährliche Betrag ist mit 4.107 DM recht gering.

Die markantesten Unterschiede zwischen reichen und nicht reichen Haushalten sehen wir bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb gefolgt von Freiberufler-Einkünften und denen aus nichtselbständiger Arbeit. Festzuhalten sind einmal die großen Unterschiede im Niveau und stärker noch: in der Streuung der Durchschnittsbeträge.

HAUSHALTSMERMALE

Haushaltstyp

Die Einkommensteuerstatistik ist bekanntlich keine Haushaltsstatistik. Auch wenn wir über die Alleinveranlagten sowie Zusammenveranlagte (Splitting-Fall) und deren Kinderfreibeträge eine Verknüpfung mit der EVS vornehmen konnten, so werden Grenzen hinsichtlich der Haushaltsbestimmung deutlich. So fehlen bspw. Mehrfamilienhaushalte, Kinderinformationen sind nicht in der Tiefe wie in der EVS enthalten. Die folgende Haushaltszuordnung ist daher mit diesen Einschränkungen zu interpretieren.

40,6% aller reichen Haushalte sind Haushalte von Singles. Mit größerem Abstand folgen Paare (20,3%) und Paare mit einem Kind (20,8%) und Paare mit mehr als einem Kind (13,9%).

Wo sind nun die größten Unterschiede zwischen den reichen und nicht reichen Haushalten? Mit 8,1 Prozentpunkten ist bei den Paaren mit einem Kind der größte Unterschied in der Struktur der reichen und nicht reichen Haushaltstypen zu finden. Bei allen anderen Haushaltstypen bewegt sich der Unterschied um 3 Prozentpunkte und weniger; insgesamt ist also eine relativ ähnliche Struktur des Haushaltstyps bei reichen und nicht reichen Haushalten festzuhalten.

REGIONALE MERKMALE

Schließlich kann als regionales Strukturmerkmal die Zugehörigkeit nach den einzelnen Bundesländern herangezogen werden. In Tabelle str_reich sind die Länder sortiert nach den Prozentsätzen reicher Haushalte dargestellt. Nordrhein-Westfalen hat mit 28,6% mit Abstand zu allen anderen Bundesländern die meisten reichen Haushalte. Es folgen Bayern mit 18,4% und Baden-Württemberg mit 15,1%. Alle anderen Länder liegen unter 10%; Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen bilden den Schluß. Die nach unserer Abgrenzung nicht reichen Haushalte weisen eine ähnliche Struktur auf mit Nordrhein-Westfalen (22,5%), Bayern (16,0%) und Baden-Württemberg (13,5%) an der Spitze mit allerdings Verschiebungen im Mittel- und unteren Feld: die letzten drei Plätze belegen Mecklenburg-Vorpommern (1,8%), das Saarland 1,2%) und Bremen (0,8%).

Berücksichtigen wir die Bevölkerungsdichte (Anzahl der Haushalte/Bevölkerung *1.000, vgl. Tabelle str_regbev), dann liegen bezüglich der reichen Haushalten die Länder Hamburg (0,97) Bayern (0,57) und Berlin (0,56) an der Spitze und Sachsen (0,071), Sachsen-Anhalt (0,055) und Thüringen (=0,055) am Ende der Rangfolge. Hinsichtlich der nicht reichen Haushalte liegen die Länder nicht so weit auseinander mit Bayern (396), Baden-Württemberg (389) und Hessen (385) an der Spitze und Sachsen (302), Mecklenburg-Vorpommern (290) und Sachsen-Anhalt (287) am Ende der Rangfolge.

Tabelle str_regbev: Haushalte pro Kopf der Bevölkerung von reichen und nicht reichen Haushalten 1995; Reichtumskriterium: Haushaltsnettoeinkommen >420.000 DM

	Reich	Nicht Reich
Baden-Württemberg	0,549 ¹	388,574
Bayern	0,574	396,130
Berlin	0,560	331,626
Brandenburg	0,083	306,865
Bremen	0,507	332,506
Hamburg	0,970	367,785
Hessen	0,518	384,594
Mecklenburg-Vorpommern	0,075	289,997
Niedersachsen	0,442	373,342
Nordrhein- Westfalen	0,597	373,138
Rheinland-Pfalz	0,333	362,266
Saarland	0,289	316,621
Sachsen	0,071	302,092
Sachsen-Anhalt	0,055	286,513
Schleswig-Holstein	0,406	371,564
Thüringen	0,055	308,078
Deutschland	0,457	362,945

1 Haushalte/Bevölkerung * 1000

Quelle: EStS/EVS: um zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS & erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2001, Eigene Berechnungen

Ein Vergleich zwischen den neuen und alten Bundesländern hat natürlich zu berücksichtigen, daß mit dem Erhebungsjahr 1995 auch erst 5 Jahre nach der Wiedervereinigung vergangen sind; die Strukturunterschiede zwischen Ost und West dürften im Jahr 2001 schon anders aussehen.

6 Integrierte Mikrodaten: Schlußbemerkungen und Ausblick

In dieser Studie sind wir der Frage nachgegangen, was in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) an hohen Einkommensangaben fehlt. Gerade hinsichtlich hoher Einkommen sind die Anforderungen an eine Datenbasis beträchtlich und müssen u.a. aussagefähige Informationen auch der Selbständigen enthalten. Die Einkommensteuerstatistik (EStS) hat sich auch mit ihrer Eigenschaft als Vollerhebung hierfür als besonders geeignete und zuverlässige Datenbasis herausgeschält.

Methodisch baut unsere Verknüpfungsstrategie auf den gezahlten Steuern in der EVS und den festgesetzten Steuern in der EStS auf und überträgt die Haushaltsinformationen und Einkommensabgrenzungen aus der EVS auf die erweiterte EStS (EStS/EVS).

Ein zentrales Ergebnis: die Gruppe mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 35.000 DM pro Monat („Abschneidegrenze“ der EVS) lediglich gut 37.000 (37.345) Haushalte umfaßt; das entspricht knapp zwei Dritteln der in der EVS nicht nachgewiesenen Haushalte der obersten Steuerzahlbetragsklasse (58.159 Haushalte) und nur knapp 14% der in der EVS nicht nachgewiesenen Haushalte mit Steuerzahlbeträgen ab 40.000 DM (270.670 Haushalte).

Die Untererfassung hoher Einkommen beschränkt sich also nicht auf die Schicht oberhalb der „Abschneidegrenze“ des Haushaltsnettoeinkommens. Vielmehr sind auch Einkommensgruppen, die grundsätzlich in der EVS noch erfaßt sind, in der EVS zu schwach repräsentiert. Es zeigt sich, daß die anhand der ESt-Statistik ermittelte Untererfassung der EVS bei Einkommensteuerzahlbeträgen ab 40.000 DM mit etwa 271.000 Haushalten um ein Vielfaches höher ist.

Unsere umfangreichen Verteilungs- und Strukturanalysen – mit einer Dekomposition der Ergebnisse nach Selbständigen und abhängig Beschäftigten – hat die Analyse der hohen Einkommen ab der EVS-Abschneidegrenze eingebettet in die Verteilungsanalyse insgesamt. Dabei haben wir nicht nur die Verteilungssituation hinsichtlich der Brutto- und Nettohaushaltseinkommen mit den entsprechenden Umverteilungseffekten untersucht, sondern auch auf der Personenebene über Äquivalenzeinkommen die Analyse vertieft.

Schließlich ist die Struktur der reichen Haushalte verglichen worden mit der Struktur der nicht reichen Haushalte hinsichtlich der beruflichen Stellung, der Einkunftsarten, des Haushaltstyps und der regionalen Verteilung.

Trotz aller hier dargestellten Ergebnisse und Möglichkeiten über diese Verknüpfung für die Analyse hoher Einkommen und insbesondere für Verteilungsanalysen insgesamt müssen einige Aussagegrenzen noch einmal betont werden. Gerade im unteren Einkommensbereich – der ja für Verteilungsanalysen in der Hinsicht auf Armutsanalysen eminent wichtig ist – sind in der Einkommensteuerstatistik schon allein durch die Ausgrenzung der eben nicht von der Lohn- und Einkommensteuer erfaßten Bevölkerungsgruppen große Lücken. Zwar konnten wir 210 Gruppen in der Verknüpfung berücksichtigen, eine weitere Verfeinerung ist natürlich wünschenswert. Dies stößt allerdings an die Grenzen der in der Einkommensteuerstatistik überhaupt vorhandenen sozio-ökonomischen Merkmalen. Zudem ist der unterschiedliche Erhebungszeitraum der EVS (hier 1993) und der EStS (hier 1995) zu berücksichtigen. Schon in dieser Hinsicht ist eine zeitliche Abstimmung dringend notwendig.

Die Ergebnisse insgesamt sind – trotz aller Schwierigkeiten - ermutigend. Erforderlich ist ein integriertes Mikrodatenfile, das – in ähnlicher Weise wie seinerzeit im Sonderforschungsbereich 3 ‚Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik‘ der Universitäten Frankfurt und Mannheim mit dem IMDAF '69 entwickelt (Kortmann 1982) – die bestehenden Datenlücken einer Haushaltsstichprobe wie der EVS hinsichtlich der hohen Einkommen und die der prozeßproduzierten Einkommenssteuerstatistik hinsichtlich der niedrigeren Einkommen überwindet und die Verteilungs- und Strukturanalyse zielgenauer ermöglicht.

Mit einem integrierten Mikrodatenfile wird die Voraussetzung für eine zielgenaue Mikroanalyse der von Politik Betroffenen geschaffen, die mit einer darauf aufbauenden Mikrosimulation alternativer Politiken eine effiziente und wirksame Wirtschafts- und Sozialpolitik erst erlaubt.

Anhang A

Anhang A0: Äquivalenzskalen im Vergleich: Alternative Equivalence Scale Values for Germany

	Equivalence Scales					
		Consumption expenditure Scales		Subjective scale	Expert scales	
Number of People in Household	Headcount	Merz/Faik ¹⁾ Engel basic food	ELES	van Praag et al.	Official German Social Assistance ²⁾	OECD International Expert Scale ³⁾
1	100	100	100	100	100	100
2	200	201	148	120	181	170
3	300	264	173	135	244	220
4	400	313	189	145	308	270
5	500	380	198	154	371	320
6	600	436	193	162	435	370

1) Based on the Income and Consumption Sample (EVS) 1983, The Engel scale is based on basic food (linear approach), the ELES scale encompasses all expenditure categories.

2) Equivalence scale embedded in German public welfare law (BSHG) since 1991.

3) Equivalence scale developed by several analysts and used in various studies undertaken on behalf of the Office of Economic Cooperation and Development (Förster 1990; Atkinson, Rainwater and Smeeding 1994) as well as the Statistical Office of the European Community (Hagenaars et al. 1994) and by Ruggles (1990).

Quelle: Merz/Faik 1995; van Praag et al. 1982; OECD 1982; Burkhauser, Smeeding and Merz 1994; Merz, Garner, Smeeding, Faik and Johnson 1994.

Tabelle A1.est1: Haushaltstypn nach Steuerzahlklassen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1993

Lfd. Nr.	Haushalts- Steuerzahlklassen	Haushaltstypen EVS													
		Single		Single 1 Kind		Single >1 Kind		Ehepaar		Ehepaar 1 Kind		Ehepaar >1 Kind		Insgesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14
01	0 ...	6 360 905	54,06	346 703	35,22	270 661	51,13	3 527 440	39,74	379 226	8,16	593 421	10,33	11 478 356	35,26
02	1 - 2 000 ...	979 218	8,32	165 841	16,85	84 944	16,05	670 552	7,56	391 195	8,41	547 355	9,53	2 839 104	8,72
03	2 000 - 4 000 ...	677 770	5,76	130 241	13,23	56 366	10,65	605 184	6,82	480 932	10,34	742 165	12,92	2 692 657	8,27
04	4 000 - 6 000 ...	675 665	5,74	101 528	10,31	36 064	6,81	664 111	7,48	622 318	13,38	759 652	13,22	2 859 338	8,78
05	6 000 - 8 000 ...	817 552	6,95	71 523	7,26	24 313	4,59	582 841	6,57	512 792	11,03	596 843	10,39	2 605 864	8,01
06	8 000 - 10 000 ...	763 270	6,49	58 394	5,93	20 577	3,89	445 233	5,02	409 180	8,80	498 176	8,67	2 194 829	6,74
07	10 000 - 12 000 ...	488 366	4,15	30 597	3,11	8 983	1,70	344 736	3,88	380 500	8,18	426 884	7,43	1 680 066	5,16
08	12 000 - 14 000 ...	287 257	2,44	20 791	2,11	4 948	0,93	355 343	4,00	307 239	6,61	309 667	5,39	1 285 246	3,95
09	14 000 - 16 000 ...	201 860	1,72	15 139	1,54	3 709	0,70	264 472	2,98	237 803	5,11	246 130	4,28	969 113	2,98
10	16 000 - 18 000 ...	134 135	1,14	15 076	1,53	2 156	0,41	270 709	3,05	202 642	4,36	200 247	3,49	824 966	2,53
11	18 000 - 20 000 ...	81 088	0,69	10 487	1,07	3 703	0,70	190 751	2,15	137 342	2,95	133 916	2,33	557 287	1,71
12	20 000 - 22 000 ...	66 619	0,57	6 892	0,70	1 428	0,27	173 600	1,96	107 154	2,30	115 917	2,02	471 610	1,45
13	22 000 - 24 000 ...	46 305	0,39	4 229	0,43	3 207	0,61	139 323	1,57	93 065	2,00	100 508	1,75	386 637	1,19
14	24 000 - 26 000 ...	44 537	0,38	969	0,10	1 427	0,27	93 066	1,05	79 963	1,72	62 440	1,09	282 400	0,87
15	26 000 - 28 000 ...	29 416	0,25	887	0,09	927	0,18	103 552	1,17	63 469	1,37	71 822	1,25	270 074	0,83
16	28 000 - 30 000 ...	16 764	0,14	-	ksA	-	ksA	64 291	0,72	36 824	0,79	53 403	0,93	171 281	0,53
17	30 000 - 32 000 ...	15 629	0,13	1 663	0,17	-	ksA	50 977	0,57	31 121	0,67	43 172	0,75	142 562	0,44
18	32 000 - 34 000 ...	10 050	0,09	-	ksA	927	0,18	46 440	0,52	25 973	0,56	36 024	0,63	119 413	0,37
19	34 000 - 36 000 ...	9 603	0,08	-	ksA	598	0,11	40 388	0,46	21 390	0,46	28 340	0,49	100 318	0,31
20	36 000 - 38 000 ...	8 621	0,07	-	ksA	1 854	0,35	42 927	0,48	18 813	0,40	21 069	0,37	93 284	0,29
21	38 000 - 40 000 ...	6 961	0,06	1 450	0,15	-	ksA	30 261	0,34	13 021	0,28	16 260	0,28	67 953	0,21
22	40 000 - 42 000 ...	1 759	0,01	-	ksA	-	ksA	23 958	0,27	15 010	0,32	10 589	0,18	51 315	0,16
23	42 000 - 44 000 ...	5 711	0,05	-	ksA	-	ksA	20 641	0,23	11 746	0,25	11 813	0,21	49 912	0,15
24	44 000 - 48 000 ...	5 790	0,05	563	0,06	-	ksA	21 554	0,24	14 588	0,31	23 135	0,40	65 631	0,20
25	48 000 - 52 000 ...	1 789	0,02	-	ksA	-	ksA	26 365	0,30	10 321	0,22	14 859	0,26	53 335	0,16
26	52 000 - 60 000 ...	7 973	0,07	-	ksA	-	ksA	27 310	0,31	14 681	0,32	23 368	0,41	73 332	0,23
27	60 000 - 70 000 ...	4 471	0,04	-	ksA	1 766	0,33	19 665	0,22	10 471	0,23	15 915	0,28	52 288	0,16
28	70 000 - 90 000 ...	6 963	0,06	-	ksA	839	0,16	12 107	0,14	4 350	0,09	17 758	0,31	42 017	0,13
29	90 000 - 100 000 ...	1 354	0,01	971	0,10	-	ksA	4 319	0,05	4 904	0,11	5 831	0,10	17 379	0,05
30	100 000 - 120 000 ...	6 428	0,05	563	0,06	-	ksA	5 554	0,06	4 512	0,10	6 613	0,12	23 669	0,07
31	120 000 - 140 000 ...	-	ksA	-	ksA	-	ksA	971	0,01	3 477	0,07	3 401	0,06	7 849	0,02
32	140 000 - 160 000 ...	1 354	0,01	-	ksA	-	ksA	971	0,01	980	0,02	2 969	0,05	6 274	0,02
33	160 000 - 180 000 ...	2 027	0,02	-	ksA	-	ksA	2 097	0,02	598	0,01	2 937	0,05	7 660	0,02
34	180 000 - 200 000 ...	-	ksA	-	ksA	-	ksA	563	0,01	927	0,02	-	ksA	1 491	0,00
35	200 000 und mehr	-	ksA	-	ksA	-	ksA	2 912	0,03	1 032	0,02	2 280	0,04	6 224	0,02
36	Insgesamt ...	11 767 210		984 504		529 397		8 875 183		4 649 556		5 744 878		32 550 728	
37			36,15		3,02		1,63		27,27		14,28		17,65		100,00

ksA: keine sinnvollen Angaben

Quelle: EVS 1993: Sonderauswertung der Professur für Sozialpolitik, J.W. Goethe-Universität Frankfurt a. M. durch Irene Becker

Tabelle A1.est2: Haushaltstypen nach Steuerzahlklassen: Erweiterte Einkommensteuerstatistik (EStS/EVS) 1995

Lfd. Nr.	Haushalts- Steuerzahlklassen	Haushaltstypen Steuerstatistik													
		Single		Single 1 Kind		Single >1 Kind		Ehepaar		Ehepaar 1 Kind		Ehepaar >1 Kind		Insgesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14
01	0 ...	3 402 504	26,22	137 423	30,76	265 542	30,67	1 028 028	16,41	491 998	13,07	927 286	19,19	6 252 781	21,45
02	1 - 2 000 ...	1 731 918	13,35	57 206	12,80	102 864	11,88	676 528	10,80	271 412	7,21	400 392	8,29	3 240 321	11,12
03	2 000 - 4 000 ...	1 367 762	10,54	67 544	15,12	128 296	14,82	570 981	9,11	348 455	9,26	464 415	9,61	2 947 452	10,11
04	4 000 - 6 000 ...	1 345 168	10,37	63 141	14,13	112 462	12,99	570 240	9,10	425 431	11,31	532 632	11,02	3 049 074	10,46
05	6 000 - 8 000 ...	1 466 978	11,31	45 376	10,16	81 384	9,40	488 868	7,80	364 916	9,70	437 567	9,05	2 885 088	9,90
06	8 000 - 10 000 ...	1 152 688	8,88	27 971	6,26	52 614	6,08	413 727	6,60	317 328	8,43	378 086	7,82	2 342 413	8,04
07	10 000 - 12 000 ...	757 633	5,84	16 154	3,62	33 257	3,84	367 737	5,87	290 874	7,73	322 225	6,67	1 787 880	6,13
08	12 000 - 14 000 ...	492 667	3,80	10 125	2,27	21 894	2,53	352 276	5,62	247 129	6,57	257 907	5,34	1 381 999	4,74
09	14 000 - 16 000 ...	326 134	2,51	6 657	1,49	15 723	1,82	309 103	4,93	194 790	5,18	199 362	4,13	1 051 769	3,61
10	16 000 - 18 000 ...	222 941	1,72	3 897	0,87	10 482	1,21	258 788	4,13	156 604	4,16	154 740	3,20	807 453	2,77
11	18 000 - 20 000 ...	157 212	1,21	2 676	0,60	7 443	0,86	207 621	3,31	118 623	3,15	120 280	2,49	613 855	2,11
12	20 000 - 22 000 ...	110 517	0,85	1 677	0,38	5 304	0,61	167 902	2,68	92 653	2,46	94 390	1,95	472 444	1,62
13	22 000 - 24 000 ...	78 741	0,61	1 229	0,28	3 993	0,46	132 689	2,12	71 796	1,91	72 893	1,51	361 340	1,24
14	24 000 - 26 000 ...	58 535	0,45	885	0,20	3 109	0,36	107 525	1,72	55 591	1,48	60 773	1,26	286 418	0,98
15	26 000 - 28 000 ...	44 936	0,35	679	0,15	2 294	0,26	86 603	1,38	44 271	1,18	49 158	1,02	227 942	0,78
16	28 000 - 30 000 ...	35 024	0,27	548	0,12	1 888	0,22	70 280	1,12	35 263	0,94	40 985	0,85	183 988	0,63
17	30 000 - 32 000 ...	27 482	0,21	437	0,10	1 615	0,19	57 508	0,92	28 573	0,76	33 191	0,69	148 806	0,51
18	32 000 - 34 000 ...	21 628	0,17	308	0,07	1 346	0,16	46 636	0,74	23 625	0,63	28 016	0,58	121 558	0,42
19	34 000 - 36 000 ...	17 464	0,13	244	0,05	1 201	0,14	37 619	0,60	19 378	0,51	22 986	0,48	98 892	0,34
20	36 000 - 38 000 ...	14 733	0,11	231	0,05	942	0,11	33 149	0,53	16 493	0,44	20 366	0,42	85 914	0,29
21	38 000 - 40 000 ...	12 662	0,10	199	0,04	814	0,09	27 088	0,43	13 614	0,36	17 201	0,36	71 578	0,25
22	40 000 - 42 000 ...	10 617	0,08	183	0,04	754	0,09	23 641	0,38	10 986	0,29	14 844	0,31	61 025	0,21
23	42 000 - 44 000 ...	9 079	0,07	126	0,03	667	0,08	19 819	0,32	10 215	0,27	12 196	0,25	52 102	0,18
24	44 000 - 48 000 ...	14 957	0,12	264	0,06	1 113	0,13	31 355	0,50	16 027	0,43	21 568	0,45	85 283	0,29
25	48 000 - 52 000 ...	11 705	0,09	175	0,04	877	0,10	23 834	0,38	12 015	0,32	17 187	0,36	65 793	0,23
26	52 000 - 60 000 ...	16 723	0,13	276	0,06	1 450	0,17	34 297	0,55	17 870	0,47	23 855	0,49	94 471	0,32
27	60 000 - 70 000 ...	13 727	0,11	254	0,06	1 292	0,15	25 418	0,41	13 946	0,37	19 432	0,40	74 069	0,25
28	70 000 - 90 000 ...	16 609	0,13	258	0,06	1 563	0,18	28 768	0,46	16 018	0,43	25 523	0,53	88 740	0,30
29	90 000 - 100 000 ...	5 238	0,04	111	0,02	467	0,05	9 367	0,15	5 263	0,14	8 648	0,18	29 094	0,10
30	100 000 - 120 000 ...	7 134	0,05	139	0,03	721	0,08	13 241	0,21	7 637	0,20	12 518	0,26	41 390	0,14
31	120 000 - 140 000 ...	4 840	0,04	91	0,02	503	0,06	8 720	0,14	5 061	0,13	8 719	0,18	27 934	0,10
32	140 000 - 160 000 ...	3 366	0,03	52	0,01	327	0,04	6 331	0,10	3 585	0,10	6 255	0,13	19 916	0,07
33	160 000 - 180 000 ...	2 433	0,02	37	0,01	248	0,03	4 634	0,07	2 669	0,07	4 574	0,09	14 595	0,05
34	180 000 - 200 000 ...	1 915	0,01	30	0,01	179	0,02	3 485	0,06	2 050	0,05	3 589	0,07	11 248	0,04
35	200 000 und mehr	12 152	0,09	170	0,04	1 131	0,13	21 150	0,34	10 928	0,29	18 852	0,39	64 383	0,22
36	Insgesamt ...	12 975 823		446 778		865 757		6 264 956		3 763 086		4 832 611		29 149 011	
37	an Haushaltstypen insgesamt ...		44,52		1,53		2,97		21,49		12,91		16,58		100,00

Quelle: EStS/EVS: um über Steuerklassen zugeordnete Haushaltsnettoeinkommen aus der EVS erweiterte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (EStS) 1995, Statistisches Bundesamt 2000; Eigene Berechnungen

Literatur

- Aghion, P. und J.G. Williamson (1998), *Growth, Inequality, and Globalization*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Atkinson, A.B. (1970), On the Measurement of Inequality, in: *Journal of Economic Theory* 2, 244-263.
- Atkinson, A.B. (1987), On the Measurement of Poverty, in: *Econometrica* 55, 749-764.
- Bach, St. und B. Bartholmai (2000), *Möglichkeiten zur Modellierung hoher Einkommen auf Grundlage der Einkommensteuerstatistik*, DIW-Diskussionspapier Nr. 212, Berlin.
- Bartholmai, B. und St. Bach (1998), *Immobilienvermögen privater Haushalte in Deutschland 1995*, Erhebungen nach § 7 BstatG, Projektbericht über eine DIW-Studie, Wiesbaden.
- Becker, I (1995): *Stabilität in der Einkommensverteilung – Ergebnisse für die Bundesrepublik Deutschland bis zur Wiedervereinigung*, Arbeitspapier Nr. 6 des EVS-Projekts, Frankfurt a. M.
- Becker, I (1997), *Zur personellen Einkommensverteilung in Deutschland 1993: Fortsetzung des Trends zunehmender Ungleichheit*. Arbeitspapier Nr. 13 des EVS-Projekts, Frankfurt a. M.
- Becker, I. (1999), *Zur Verteilungsentwicklung in den 80er und 90er Jahren. Gibt es Anzeichen einer Polarisierung in der Bundesrepublik Deutschland? Teil 1: Veränderungen der personellen Einkommensverteilung*, in: *WSI-Mitteilungen* 52/Heft 3, 205-214.
- Becker, I. und R. Hauser (1995), *Die Entwicklung der Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland in den siebziger und achtziger Jahren*, in: *Konjunkturpolitik*, 41/4, 308-344.
- Becker, I. und R. Hauser (Hrsg.), (1997), *Einkommensverteilung und Armut – Deutschland auf dem Weg zur Vierfünftel-Gesellschaft?*, Frankfurt/New York, Campus.
- Belitz, W., Klute, J., Schäfer, R. und H.-U. Schneider (Arbeitsgemeinschaft westfälischer Sozialpfarrer) (2000), *Arbeit – Reichtum – Wachstum*, Werkstattheft der reformwerkstatt ruhr, Band 2, Herne.
- Blackburn, McL. L. (1989), *Interpreting the Magnitude of Changes in Measures of Income Inequality*, in: *Journal of Econometrics* 42, 21-25.
- Böhnke, P., Delhey J. und R. Habich, *Das Euromodul – ein neues Instrument für die europäische Wohlfahrtsforschung*, Ausgabe 24, Juli, 12-15, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) e.V., Mannheim.
- Busch, B., Schröder, Chr., Steffen, A., Weiß, R. und D. Werner (1998), *Verdienst, Vermögen und Verteilung – Reichtumsbericht Deutschland*, Köln, Kölner Universitäts-Verlag.
- Büschges, G. (1989), 'Freie Berufe', in: Endruweit, G. und G. Trommsdorf (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie*, Stuttgart.
- Cowell, F.A. (1995), *Measuring Inequality*, Oxford, Philip Allan Publishers Limited.
- de Kam, C.A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A. Berenguer, E., Calonge, S., Venkatarama, K. und J. Merz (1996), *Who Pays the Taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries*, in: *EC Tax Review*, Vol. 5/4, 175-188.
- Deneke, J.F.V. (1956), *Die freien Berufe*, Stuttgart.
- Deneke, J.F.V. (1986), *Freie Berufe*, in: *Staatslexikon*, Bd. 2, Freiburg, 675-678.
- Deutsche Bundesbank (1993), *Zur Vermögenssituation der privaten Haushalte in Deutschland*, Monatsbericht Oktober 1993, 19-32.
- Deutsche Bundesbank (1999), *Zur Entwicklung der privaten Vermögenssituation seit Beginn der neunziger Jahre*, Monatsbericht Januar 1999, 33-50.
- Deutscher Gewerkschaftsbund (1998), http://www.einblick.dgb.de/archiv/9823/g_eb9823.htm

- Die Welt (2000a), Die Deutschen sind so reich wie noch nie, 17.7.2000, 1,
<http://www.welt.de/daten/2000/07/17/0717fi180053.htx>,
http://www.bdb.de/html/01_presse/sub_04_wgrafik/presse_0421.html.
- Die Welt (2000b), Gehälter der Spitzenmanager stiegen um 40%, 31.7.2000,
<http://www.welt.de/daten/2000/07/31/0731wi182781.htx>
- Die ZEIT (1999), Die Verteilung der Einkommen, Quelle: EUROSTAT.
- DIW (1996), DIW Wochenbericht 30/96, Berlin.
- DIW (2000), Einkommensverteilung in Deutschland – Stärkere Umverteilungseffekte in Ostdeutschland, DIW-Wochenbericht 19/2000, Berlin.
- Eardley, T. und A. Corden (1994), Earnings from Self-employment: The Problem of Measurement and the Effect on Income Distribution in the UK, Paper prepared for the 23rd General Conference of the International Association for Research on Income and Wealth, New Brunswick, Canada.
- Esping-Andersen, G. (1990), The Three Worlds of Welfare Capitalism, Princeton, New Jersey.
- Euler, M. (1990), Wer zählt zu den reichen Leuten?, in: Bank und Markt, Heft 10, 4-16.
- Fachinger, U. (1998), Die Verteilung der Vermögen privater Haushalte: Einige konzeptionelle Anmerkungen sowie empirische Befunde für die Bundesrepublik Deutschland, ZeS-Arbeitspapier Nr. 13/98, Bremen.
- Faik, J. (1995), Äquivalenzskalen. Theoretische Erörterung, empirische Ermittlung und verteilungsbezogene Anwendung für die Bundesrepublik Deutschland, Berlin.
- Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (1999), 10 Jahre FFB – Forschung und Lehre 1989 – 1999, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Förster, M.F. (2000), Trends and Driving Factors in Income Distribution and Poverty in the OECD Area, in: Labour Market and Social Policy – OECD Occasional Papers No. 42, Paris.
- Hauser, R. (1996), Zur Messung individueller Wohlfahrt und ihrer Verteilung, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wohlfahrtsmessung – Aufgabe der Statistik im gesellschaftlichen Wandel, Band 29 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Stuttgart, 13-38.
- Hauser, R. (1997), Armut, Armutsgefährdung und Armutsbekämpfung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 216/Heft 4/5, 524-548.
- Hauser, R. und H. Stein (1999), Große Vermögen, kleine Vermögen und überhaupt kein Vermögen – zur Vermögensverteilung in Deutschland, Gegenwartskunde, 405-419.
- Hauser, R. und I. Becker (Hg.), The Personal Distribution of Income in an International Perspective, Berlin/Heidelberg/New York, Springer Verlag.
- Huster, E.-U. (1993), Neuer Reichtum und alte Armut, Düsseldorf, Patmos.
- Huster, E.-U. (Hg.), (1997), Reichtum in Deutschland – Die Gewinner in der sozialen Polarisierung, Frankfurt/New York, Campus.
- ISL (1999), Armut und Reichtum in Deutschland, Bericht I: Tabellenband für den Deutschen Caritasverband e.V., Institut für Sozialberichterstattung und Lebenslagenforschung in Kooperation mit der Professur für Sozialpolitik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main.
- Klauss, M. (1997), Politik für mehr Reichtum – Daten und Anmerkungen zur Entwicklung von Reichtum und Armut in Deutschland, ChristInnen für den Sozialismus 4. Auflage Januar 1998. <http://home.t-online.de/home/cfs.de/reichtum.htm>
- Knaup, H. (2000), "Unsere Ideale überdenken", in: Der Spiegel, Nr. 20, 15.5.2000, 50.
- Knemeyer, Th. (2000), Fortschritt in Afrika, in: Die Welt – Forum Online, 27.07.2000, <http://www.welt.de/daten/1997/11/03/1103fo95695.htx>.
- Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen (Hrsg.), (1998), Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Deutschland – Entwicklung, Ursachen, Maßnahmen, München, Günter Olzog Verlag.

- Kortmann, K. (1982), Verknüpfung und Ableitung personen- und haushaltsbezogener Mikrodaten, Frankfurt/New York, Campus.
- Krämer, W. (2000), Armut in der Bundesrepublik – Zur Theorie und Praxis eines überforderten Begriffs, Frankfurt/New York, Campus.
- Krause, P. und G. Wagner (1997), Einkommens-Reichtum und Einkommens-Armut in Deutschland – Ergebnisse des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP), in: E. U. Huster (Hrsg.), Reichtum in Deutschland – Die Gewinner in der sozialen Polarisierung, 65-88.
- Krause, P. und R. Habich (2000), Einkommensverteilung und Armut, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Datenreport 1999 – Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 581-591.
- Krug, W., Nourney, M. und J. Schmidt (1994), Wirtschafts- und Sozialstatistik: Die Gewinnung von Daten, 4. Auflage, München.
- Landes, D. (1999), Wohlstand und Armut der Nationen: Warum die einen reich und die anderen arm sind, Berlin, Siedler.
- Landesrechnungshof Nordrhein-Westfalen (2000), Jahresbericht 2000 über das Ergebnis der Prüfungen im Geschäftsjahr 1999, Düsseldorf.
- Lang, O. (1993), Steuervermeidung und -hinterziehung bei der Einkommensteuer, in: ZEW Newsletter, 2/1, 13-19.
- Lessenich, St. (1995), Wohlfahrtsstaatliche Regulierung und die Strukturierung von Lebensläufen. Zur Selektivität sozialpolitischer Interventionen, in: Soziale Welt, Jg. 46, Heft 1, 51-69.
- Lüthi, A. (1981), Messung wirtschaftlicher Ungleichheit, Lecture Notes in Economic and Mathematical Systems No. 189, Berlin/Heidelberg/New York, Springer Verlag.
- Maasoumi, E. (1999), Empirical Analyses of Inequality and Welfare, in: Pesaram, M.H. und P. Schmidt (Hg.), Handbook of Applied Econometrics, Vol. II, Microeconomics, Oxford: Plackwell Publisher, 202-245.
- Merz, J. und D. Kirsten (1996), Freie Berufe im Mikrozensus - Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hg.), Jahrbuch 1996, Bonn, 40-79.
- Merz, J. und J. Faik (1998), Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures- The Case of Germany, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 425-447.
- Merz, J., Quiel, T. und K. Venkatarama (1998), Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Merz, J., Rauberger, T. K. and A. Rönnau (1994), Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland - Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriftenreihe Band 7, Lüneburg.
- Merz, J. (2000a), SPSS-Programmpakete zur Verteilungs- und Dekompositionsanalyse: INEQ und DECOM, Lüneburg.
- Merz, J. (2000b), The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (Eds.), The Personal Distribution of Income in an International Perspective, Springer Verlag, Heidelberg, 99-128.
- Merz, J. (2001), Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Beitrag zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Endbericht, Lüneburg.
- Meyer, K. (1998), Zur mathematisch-statistischen Methode, Anhang zu: Einzeldatenmaterial und Stichproben innerhalb der Steuerstatistiken (Zwick 1998), in: Wirtschaft und Statistik, 7, 572-573.
- Mierheim, H. und L. Wicke (1978), Die personelle Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland, Tübingen, Mohr.
- Pöpperl, M. (1999), Armut und Reichtum, Werte und Normen Philosophie – Lesehefte Ethik, Schulbuchverlag Ernst Klett.

- Ring, A. (2000), Die Verteilung der Vermögen in der Bundesrepublik Deutschland - Analyse und politische Schlußfolgerungen, Frankfurt am Main, Lang.
- Rosinus, W. (2000), Die steuerliche Einkommensverteilung, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 6, 456-463.
- Rügemer, W. (1997), Wie man die Zahl der Arbeitslosen halbiert, Hintergrund-online, 25.08.1997, <http://www.hintergrund.com/mrep/m089703.htm>
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (1998): Jahresgutachten 1998/1999, Bundestagsdrucksache 14/73, Bonn.
- Sahner, H. (1989), Freie Berufe im Wandel, Arbeitsberichte des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, Nr. 59, Lüneburg.
- Schlomann, H. (1992), Vermögensverteilung und private Altersvorsorge, Frankfurt am Main, Campus-Verlag.
- Sektion Soziale Indikatoren der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) (2000), Reichtum in Deutschland: Messkonzepte, Indikatoren, Analysen, Tagung, 29.-30.5.2000, Berlin.
- Sen, A.K. (1976), Poverty: An ordinal Approach To Measurement, in: *Econometrica*, 44, 219-231.
- Sen, A.K. (1979), Issues in the Measurement of Poverty, in: *Scandinavian Journal of Economics*, 81, 285-307.
- Shorrocks, A.F. (1980), The Class of Additively Decomposable Inequality Measures, in: *Econometrica*, Vol. 48, No. 3, 613-625.
- Shorrocks, A.F. (1984), Inequality Decomposition by Population Subgroups, in: *Econometrica*, Vol. 52, No. 6, 1369-1385.
- Smeeding, T.M. (2000), Changing Income Inequality in the OECD Countries, in: Hauser, R. und I. Becker (Hg.), *The Personal Distribution of Income in an International Perspective*, Berlin/Heidelberg/New York, Springer Verlag, 205-224.
- Smith, A. (1999), *Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen*, München: DTV (Neuaufgabe).
- Statistisches Bundesamt (1999), *Finanzen und Steuern*, Fachserie 14, Reihe 7.1, Lohn- und Einkommensteuer 1995, Wiesbaden.
- Stein, H. (2000), Die Vermögensentwicklung privater Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland seit 1970, Unveröffentlichtes Manuskript, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main.
- Volz, F.-R. (1997), Reichtum zwischen Mißbilligung und Rechtfertigung, in: Huster, E.U. (Hg.), *Reichtum in Deutschland – Die Gewinner in der sozialen Polarisierung*, Frankfurt/New York, Campus, 359-377.
- Weick, St. (2000), Wer zählt zu den „Reichen“ in Deutschland? Sozio-ökonomische Merkmale der Bezieher von Einkommen oberhalb der 200-Prozent-Schwelle, in: *ISI24 – Informationsdienst Soziale Indikatoren*, Ausgabe 24, Juli 2000, 1-4.
- Zwick, M. (1998), Einzeldatenmaterial und Stichproben innerhalb der Steuerstatistiken, in: *Wirtschaft und Statistik*, 7, 566-572.

Veröffentlichungen des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

Ehling, M. und J. Merz, 2002, Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 31,-*

Merz, J., 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 29,-*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 1)*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 2)*

Merz, J. und M. Ehling, 1999, Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 49,-*

Herrmann, H. und J. Backhaus, 1998, Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 34,-*

Herrmann, H., 1996, Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 56,-*

Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau, 1994, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg. *Preis: € 95,-*

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551). *Preis: € 385,-*

Sahner, H. und A. Rönnau, 1991, Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg. *Preis: € 58,-*

Burmester, B., 1991, Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg. *Preis: € 9,-*

Sahner, H., 1991, Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg. *Preis: € 25,-*

- Trautwein, H.-M., Donner, H., Semler, V. und J. Richter, 1991, Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. *Preis: € 19,-*
- Sahner, H. und F. Thiemann, 1990, Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr? FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönna, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. *Preis: € 25,-*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönna, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg. *Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil I)*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönna, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg. *Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil II)*

3 FFB-Bücher

- Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)
- Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbstständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. *Preis: € 39,90*
- Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden *Preis: € 24,80*
- Hirschel, D., 2004, Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis -Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.
- Merz, J., 2001, Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.
- Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. *Preis: € 16,-*
- Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. *Preis: € 62,-*
- Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 45,-*

4 FFB-Reprints

- Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung,; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 **FFB-Reprint Nr. 35**
- Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 **FFB-Reprint Nr. 34**

Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004

FFB-Reprint Nr. 33

Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004

FFB-Reprint Nr. 32

Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mi Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004

FFB-Reprint Nr. 31

Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Serlbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonometrische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004

FFB-Reprint Nr. 30

Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004

FFB-Reprint Nr. 29

Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ‚96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004

FFB-Reprint Nr. 28

Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003

FFB-Reprint Nr. 27

Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002

FFB-Reprint Nr. 26

Merz, J., Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, in: Ehling, M. and J. Merz (Eds.), Neue Technologien in der Umfrageforschung – Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, p. 3-19, 2002

FFB-Reprint Nr. 25

Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.

FFB-Reprint Nr. 24

Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID'96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-Reprint Nr. 23

Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: Wirtschaft und Statistik 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-Reprint Nr. 22

- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ott, N. und G. Rolf (Hrsg.), Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 21**
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 20**
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), The Personal Distribution of Income in an International Perspective, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr. 19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 19**
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 18**
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1997, der freie beruf, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 17**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: ec Tax Review, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 16**
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, SoftStat '95 – Advances in Statistical Software 5, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 15**
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: Review of Income and Wealth, Series 42, No. 4, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 14**
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), Vorschläge jenseits der Lohnpolitik, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 13**
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), Social Science Microsimulation, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 12**
- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), Microsimulation and Public Policy, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 11**
- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!? – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe, Heft 19/Mai 1996, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 10**

- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 9**
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 8**
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 214, No. 4, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 7**
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 5**
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: Review of Income and Wealth, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 4**
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, Faure, in: M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 3**
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 2**
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: International Journal of Forecasting 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 1**

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Merz, J. und Paic, P., 2005, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 56**
- Merz, J. und Paic, P., 2005, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 55**
- Merz, J. und Stolze, H., 2005, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 54**
- Paic, P. und Brand, H., 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 53**
- Merz, J., und Paic, P., 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 52**

- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 51**
- Merz, J., Böhm P. und Burgert D., 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommensschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 50**
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 49**
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 48**
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 47**
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 46**
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 45**
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 44**
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 43**
- Hirschel, D., 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 42**
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 41**
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 40**
- Merz, J., and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 39**
- Stolze, H. 2002, Datenbankbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 38**
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 37**

- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 36
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ,Karlsruher Entwurf Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 35
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 34**
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 33
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 32
- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 31
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommenssteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 30
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 29
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 28
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 27
- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 26
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 25
- Merz, J., Quiel, T., und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 24
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Paneleconometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 23
- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 22

- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 21**
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 20**
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 19**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 18**
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 17**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 16**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 15**
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 14**
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 13**
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 12**
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 11**
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 10**
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 9**
- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 8**
- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 7**
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 6**

- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 5
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 4
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 3
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 2
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 1

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

- Merz, J. und P. Paic, 2005, Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr. 12, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 12
- Stolze, H., 2004, Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 11
- Stolze, H., 2004, Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 10
- Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 9
- Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 8
- Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 7
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 6
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 5
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 4
- Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Dok. Nr. 3

Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 2**

Merz, J. 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1**

Available also in English as:

Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1e**

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*

Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*

Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin.

Preis: € 6,-

Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*